Mai 2022

DKKV Newsletter

Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.

Quelle: Pixabay

Landwirtschaft als kritische Infrastruktur

Inhalt

Editorial.....S.01

Zu Gast bei.....S.10

Expert:innenstimmen....S.12

Nationales Fachforum...S.15

Projekte.....S.16

Meldungen.....S.22

Literatur.....S.26

Veranstaltungen.....S.29

DKKV Intern.....S.30

Liebe Kolleg:innen und liebe Leser:innen,

gesicherter Zugang zu sauberem Trinkwasser und ausreichend Nahrung, medizinische Versorgung und ein stabiles Kommunikationsnetz sind nur einige Beispiele einer lebensnotwendigen Grundversorgung der Bevölkerung. Sie zu schützen hat oberste Priorität, denn sie bilden das Fundament einer funktionierenden Gesellschaft. Darum werden diese als Kritische Infrastrukturen (KRITIS) bezeichnet. Kritisch deshalb, weil der Ausfall einer Organisation oder Einrichtung dazu führen kann, dass bestimmte Versorgungsengpässe entstehen und über verschiedene Kaskadeneffekte die Sicherheit der Bevölkerung gefährdet wird. So können beispielsweise Extremwetterereignisse, wie eine langanhaltende Dürre, dazu führen, dass das System einer stabilen Nahrungsmittelversorgung unterbrochen wird. Eine Gefährdung von Transportwegen, Versorgungsnetzen sowie Kommunikationsmechanismen geht mit einem erheblichen potenziellen Schadensausmaß einher. Auch die derzeitige politische und wirtschaftliche Lage im Zusammenhang mit der Ukraine-Krise hat direkte Auswirkungen für die KRITIS und somit auch für die Landwirtschaft. Deswegen sind involvierte Akteure dazu angehalten, die Funktionalität Kritischer Infrastrukturen dauerhaft aufrechtzuerhalten und Redundanzen vorzuhalten. Jegliche Anzeichen auf Systemlücken und Fehleranfälligkeiten müssen identifiziert und frühzeitig behoben werden. Der überraschende Eintritt von Gefahrenereignissen erfordert

somit eine unmittelbare Reaktion, eine ausführliche Nachbereitung, eine ausgedehnte Prävention und kontinuierliche Anpassung entgegen sich stetig wandelnder Risiken.

Dieser Newsletter befasst sich mit der Landwirtschaft als kritische Infrastruktur und der Sicherheit der Nahrungsmittelversorgung. Dazu wurden zwei Expert:innen – Frau Vera Gizewski von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) und Herr Dr. Peter Pascher vom Deutschen Bauernverband (DBV) – zu ihren Standpunkten im Hinblick auf Sicherheit der Nahrungsmittelversorgung interviewt. Passend zu dieser Thematik stellt sich die BLE als neues institutionelles Mitglied des DKKV vor.

Kritische Infrastruktur Landwirtschaft

Eine grundlegende Verpflichtung des Staates ist es, der Bevölkerung ausreichend Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen. Das schließt das komplette System der Nahrungsmittelversorgung von der landwirtschaftlichen Erzeugung, über die Weiterverarbeitung bis hin zum Absatz der fertigen Produkte ein. Da es bei einer Störung des Systems zu beträchtlichen Auswirkungen auf die Nahrungsmittelversorgung kommen kann, gilt Ernährung als Sektor Kritischer Infrastrukturen. Hierbei wird in die Lebensmittelproduktion, -verarbeitung und -handel als kritische Dienstleistungen differenziert [1].

Kritische Infrastrukturen

„Kritische Infrastrukturen sind Organisationen und Einrichtungen mit wichtiger Bedeutung für das staatliche Gemeinwesen, bei deren Ausfall oder Beeinträchtigung nachhaltig wirkende Versorgungsengpässe, erhebliche Störungen der öffentlichen Sicherheit oder andere dramatische Folgen eintreten würden“ [2].

Abbildung 1: Sektoren Kritischer Infrastrukturen (verändert nach [3])

[1] Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. (o.J.[a]). Ernährung. BBK. Zugriff am 7.3.2022. Verfügbar unter: https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Kritische-Infrastrukturen/Sektoren-Branchen/Ernaehrung/ernaehrung_node.html

[2] Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. (o.J.[b]). BBK-Glossar. BBK. Zugriff am 7.3.2022. Verfügbar unter: https://www.bbk.bund.de/DE/Infothek/Glossar/glossar_node.html

[3] Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. (o.J.[c]). Sektoren und Branchen KRITIS. BBK. Zugriff am 7.3.2022. Verfügbar unter: https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Kritische-Infrastrukturen/Sektoren-Branchen/sektoren-branchen_node.html

Kritische Infrastrukturen bilden somit das Grundgerüst einer funktionierenden Gesellschaft. Sie versorgen die Bevölkerung jederzeit mit lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen. Deshalb hat es sich die Bundesregierung zur Aufgabe gemacht, diese Anlagen und Einrichtungen zu schützen und erheblichen Versorgungsengpässen vorzubeugen. Hierfür wurde auf Bundesebene im Jahr 2011 eine einheitliche Einteilung der Kritischen Infrastrukturen in neun Sektoren festgelegt. Diese neun Sektoren werden in 29 einzelne Branchen unterteilt. So gehören zum Sektor ‚Ernährung' die Branchen ‚Ernährungswirtschaft' und ‚Lebensmittelhandel' [3]. Innerhalb der einzelnen Branchen sind verschiedene kritische Dienstleistungen angesiedelt. Dazu gehört jede „Dienstleistung, die von Betreibern Kritischer Infrastrukturen zur Versorgung der Allgemeinheit erbracht wird und deren Ausfall oder Beeinträchtigung zu erheblichen Versorgungsengpässen, zu Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit oder zu vergleichbaren Folgen führen würde" [2].

Die rechtlichen Grundlagen für Kritische Infrastrukturen bilden das Gesetz über das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI-Gesetz – BSIG) und die Verordnung zur Bestimmung Kritischer Infrastrukturen nach dem BSIG (BSI-Kritisverordnung – BSI-KritisV). Durch die Aktualisierung des BSI-Gesetzes im Jahr 2021 kam die ‚Siedlungsabfallentsorgung' als zehnter Sektor hinzu [4].

Weiterführende Informationen zu Kritischen Infrastrukturen finden Sie in der Fachinformation „10 Jahre „KRITIS-Strategie" – Einblicke in die Umsetzung der Nationalen Strategie zum Schutz Kritischer Infrastrukturen" des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe.

Weiterführende Informationen zu Kritischen Infrastrukturen sind auf der entsprechenden Themenseite der DKKV-Webseite und auch in dem DKKV Newsletter #1 2018 zu finden.

In Deutschland werden diese kritischen Dienstleistungen unmittelbar von privatwirtschaftlichen Akteuren, wie landwirtschaftlichen Betrieben, weiterverarbeitenden Unternehmen und Distributionsfirmen, erbracht. Darüber hinaus nimmt der Staat eine zentrale und übergeordnete Rolle ein, beispielsweise bei der Sicherung der Qualität der Lebensmittel, bei der Versorgung in Krisenfällen oder auch der Förderung der Eigenvorsorge der Bevölkerung. Das liegt insbesondere im Aufgabenbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und der nachgeordneten Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) [3].

Wechselseitige Abhängigkeiten

Bei der Nahrungsmittelversorgung gibt es große nationale und internationale Abhängigkeiten, die auch Interdependenzen genannt werden. Zum einen sind die verschiedenen Prozesse innerhalb des Sektors voneinander abhängig. Bei einer Störung in der Lebensmittelproduktion kommt es folglich auch zu Störungen in der Lebensmittelverarbeitung und im Lebensmittelhandel. Zum anderen bestehen wechselseitige Abhängigkeiten zwischen dem Sektor ‚Ernährung' und anderen Sektoren, wie ‚Energie', ‚Wasser', ‚Transport und Verkehr', ‚Informations- und Kommunikationstechnologie' oder auch ‚Finanz- und Versicherungswesen' [3]. Im Konkreten ist hier beispielsweise die Treibstoffversorgung zu nennen. Treibstoff wird unmittelbar für den Betrieb von diversen landwirtschaftlichen Geräten und Fahrzeugen, wie z.B. Traktoren, zur Produktion benötigt (zum jetzigen Zeitpunkt ist ein Umstieg auf Elektromobilität nicht ohne weiteres möglich). Dieser muss allerdings zunächst als Rohstoff gefördert, zu verwertbarem Treibstoff weiterverarbeitet und dann zum weiteren Verbrauch zur Verfügung gestellt werden. Die Treibstoffversorgung ist dabei wiederum abhängig unter anderem von Energie für die eigene Betriebsfähigkeit, einem intakten Transport- und Verkehrsnetz, und dem Menschen als Bindeglied der Prozesse. Die Abhängigkeit zieht sich dann auch in die Lebensmittelverarbeitung und den -handel. Eine Störung oder ein Ausfall in einem Bereich dieses verflochtenen Systems würde somit auch – ohne Vorhalten ausreichender Redundanzen, wie bspw. Treibstoffreserven – zu Stö-

[4] Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik. (o.J.). Rechtsgrundlagen. BSI. Zugriff am 7.3.2022. Verfügbar unter: https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/KRITIS-und-regulierte-Unternehmen/Kritische-Infrastrukturen/Allgemeine-Infos-zu-KRITIS/Rechtsgrundlagen/rechtsgrundlagen.html;jsessionid=31D76687095574F9F146574B1977BFD3.internet471?nn=126524

rungen oder Ausfällen in den anderen Teilen führen.

Weiterführende Informationen zum Aufbau des Ernährungssektors, den Akteuren in der Nahrungsmittelversorgung, den Interdependenzen oder auch Vulnerabilitäten finden Sie im Projekt ‚Definition von Schutzzielen und -niveaus Kritischer Infrastrukturen in Deutschland' (DESKRIS).

Wechselseitige Abhängigkeiten

Diese Interdependenzen werden gerade täglich in Bezug auf die Ukraine-Krise veranschaulicht. Neben steigenden Öl- und Gaspreisen kommt es auch zu Preissteigerungen bei verschiedenen Lebensmitteln. Aufgrund der anhaltenden dynamischen Lage werden hier nur drei Beispiele genannt:

- Düngemittelknappheit: Erdgas wird für die Herstellung von Stickstoffdünger verwendet. Die höheren Gaspreise führen zu höheren Produktionskosten, wodurch die Nachfrage sinkt. Dies kann sich langfristig negativ auf die Erträge auswirken und zu höheren Lebensmittelpreisen führen [5,6].
- Steigende Weizenpreise: Die Ukraine und Russland sind wichtige Akteure auf dem globalen Getreidemarkt. Obwohl Europa weitgehend autark Getreide produziert, wirken sich die um ca. 30 Prozent gestiegenen Preise an der globalen Börse auch auf die lokalen Preise aus [7,8].
- Engpass von Sonnenblumenöl: In vielen Supermärkten ist derzeit das Angebot an Speiseöl knapp. Auch, wenn im Gegensatz zu Weizen in Deutschland, nur sechs Prozent des Gesamtbedarfs produziert werden, ist der Engpass derzeit noch auf ‚Hamsterkäufe' zurückzuführen [9].

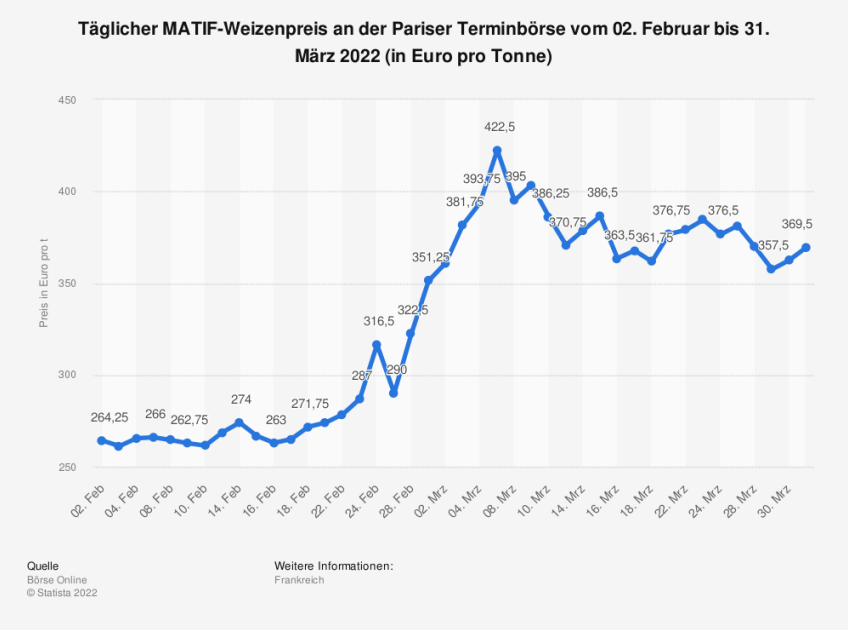

Abbildung 2: Täglicher MATIF-Weizenpreis an der Pariser Terminbörse vom 02. Februar bis 31. März 2022 (in Euro pro Tonne) [7]

[5] Fröndhoff, B. & Witsch, K. (2021). Steigender Gaspreis: Düngerhersteller drosseln die Produktion. Handelsblatt. Zugriff am 23.3.2022. Verfügbar unter: https://www.handelsblatt.com/unternehmen/energie/energiepreiskrise-teures-erdgas-duengerhersteller-drosseln-europaweit-die-produktion/27680866.html

[6] Geißler, R. (2021). Landwirtschaft: Hohe Gaspreise ziehen Düngemittelknappheit nach sich. MDR. Zugriff am 23.3.2022. Verfügbar unter: https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/wirtschaft/duengemittel-knappheit-hohe-gaspreise-ernte-100.html

[7] Ahrens, S. (2022). Täglicher MATIF-Weizenpreis an der Pariser Terminbörse vom 02. Februar bis 21. März 2022. Statista. Zugriff am 23.3.2022. Verfügbar unter: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1293736/umfrage/taeglicher-preis-von-weizen/

[8] Beyer, T. (2022). Steigende Weizenpreise: Warum der Ukraine-Krieg die Brötchen teurer macht. Schwarzwälder Bote. Zugriff am 23.3.2022. Verfügbar unter: https://www.schwarzwaelder-bote.de/inhalt.steigende-weizenpreise-warum-der-ukraine-krieg-die-broetchen-teurer-macht.2fff4511-0df2-47f3-99f0-c1e10114e644.html

[9] Blechner, N. (2022). Drohende Ernteausfälle: Warum Sonnenblumenöl derzeit knapp ist. Tagesschau. Zugriff am 23.3.2022. Verfügbar unter: https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/sonnenblumenoel-supermarkt-ukraine-russland-101.html

Zu langanhaltende Lebensmittel-Engpässe führen zu Unzufriedenheit in der Bevölkerung und können ‚Hamsterkäufe' und Protestaktionen bis hin zu Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit mit sich ziehen. Der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Cem Özdemir versicherte derweil gegenüber der Tagesschau, dass die Lebensmittelversorgung in Deutschland sicher ist [9].

Besondere Herausforderungen an die Nahrungsmittelversorgung

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat es in der Bundesrepublik Deutschland keine längeren Engpässe oder Krisen in der Nahrungsmittelversorgung gegeben [1]. Aber vor dem Hintergrund von Naturereignissen, technischem oder menschlichem Versagen, oder auch terroristischen, kriminellen oder kriegerischen Handlungen [10] stehen neue bzw. sich verändernde Gefahren und Risiken als besondere Herausforderungen an die Nahrungsmittelversorgung an. Der im Februar veröffentlichte sechste IPCC-Sachstandsbericht (AR6) unterstreicht, dass viele dieser Risiken durch den Klimawandel intensiviert werden. Die Folgen davon führen vermehrt dazu, dass die Möglichkeiten des Lebensmittelanbaus und der sauberen Trinkwassergewinnung immer mehr beeinträchtigt sind [11]. Im Rahmen dieses Kapitels werden besonders hydro-meteorologische und pandemische Herausforderungen betrachtet. Im darauffolgenden Kapitel werden dann Maßnahmen der Katastrophenvorsorge im Sektor Ernährung erläutert.

Eine der zentralen hydro-meteorologischen Herausforderungen stellen Hitzewellen und Dürren dar, die erheblichen Einfluss auf die Nahrungsmittelversorgung nehmen und spätestens seit dem Hitzesommer 2003 zunehmend öffentliche Aufmerksamkeit erhalten [12]. Damals besonders betroffen waren vor allem die Länder Frankreich, Italien, aber auch Deutschland [13]. Auch das Jahr 2018 war von extremer Hitze und Dürre mit weitreichenden Folgen für Deutschland gekennzeichnet. Ab Februar waren die Niederschlagsmengen deutlich geringer als in den Vorjahren. Hinzu kamen von April bis Ende Juli eine intensive Sonneneinstrahlung verbunden mit sehr hohen Luft- und Wassertemperaturen. Dies führte zu einer Trockenheit, die sich zunehmend verschärfte [14] und deren Folge auch in den Folgejahren noch in der Land- und Forstwirtschaft spürbar waren [15,16,17]. Die hohen Temperaturen und ausgebliebenen Niederschläge haben zu einer sehr geringen Bodenfeuchte mit einer nutzbaren Feldkapazität von unter 30% geführt und hatten einen erheblichen Einfluss auf die landwirtschaftlichen Erträge in Deutschland. Bereits ab April 2018 wurden Niederschlagsdefizite, wo möglich, durch Feldbewässerung ersetzt. Gleichzeitig führten der Trockenstress, d.h. dort, wo das Wasserdefizit nicht ausgeglichen werden konnte, und die hohen Temperaturen zu einer vorzeitigen Reife der Saat. Vor allem bei Getreide, Kartoffeln und Raps kam es zu erheblichen Einbußen bei

[10] Bundesministerium des Innern und für Heimat. (2009). Nationale Strategie zum Schutz Kritischer Infrastrukturen (KRITIS-Strategie). Zugriff am 9.3.2022. Verfügbar unter: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/bevoelkerungsschutz/kritis.pdf?__blob=publicationFile&v=3#:~:text=Die%20„Nationale%20Strategie%20zum%20Schutz,den%20Bereich%20der%20Infor-%20mationstechnik

[11] Lohkamp, M. (2022). Worauf die Welt sich vorbereiten sollte. Helmholtz-Klima-Initiative. Zugriff am 7.3.2022. Verfügbar unter: https://www.helmholtz-klima.de/aktuelles/worauf-die-welt-sich-vorbereiten-sollte

[12] Ragettli, M. & Röösli, M. (2017). Hitzewelle-Massnahmen-Toolbox: ein Massnahmenkatalog für den Umgang mit Hitzewellen für Behörden im Bereich Gesundheit. Associated Institute of the University of Basel: Swiss Tropical and Public Health Institute. Zugriff am 9.3.2022. Verfügbar unter: https://www.bag.admin.ch/dam/bag/de/dokumente/nat-gesundheitspolitik/klimawandel/hitzewelle/tipp/Massnahmenkatalog%20f-%C3%BCr%20Beh%C3%B6rden%20.pdf.download.pdf/Massnahmenkatalog_fuer_Behoerden.pdf

[13] Grewe, H. A. (2016). Prävention von Gesundheitsrisiken in städtischen Wärmeinseln. Public Health Forum, 24 (4), 298–300. doi:10.1515/pubhef-2016-2093

[14] Mühr, B., Kubisch, S., Marx, A., Stötzer, J., Wisotzky, C., Latt, C. et al. (2018). Dürre & Hitzewelle Sommer 2018 (Deutschland). Report No. 1. CEDIM Forensic Disaster Analysis Group (FDA). Zugriff am 9.3.2022. Verfügbar unter: https://www.cedim.kit.edu/download/FDA_Duerre_Hitzewelle_Deutschland_report.pdf

[15] Buras, A., Rammig, A. & Zang, C. S. (2020). Quantifying impacts of the 2018 drought on European ecosystems in comparison to 2003. Biogeosciences, 17 (6), 1655–1672. doi:10.5194/bg-17-1655-2020

[16] Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (2021). Die Schaden-Chronik der deutschen Versicherer. Naturgefahrenreport 2021. Zugriff am 9.3.2022. Verfügbar unter: https://www.gdv.de/resource/blob/71294/ebaad3ff1563be2b92e0dd0ce4c0751c/download-naturgefahren-report-data.pdf

[17] Waldzustandsmonitor. (o.J.). Waldzustandsmonitor – Visualisierung des Zustands deutscher und europäischer Wälder. Zugriff am 8.3.2022. Verfügbar unter: http://waldzustandsmonitor.de/

den Ernteerträgen [18]. Daraus resultierte ein steigender Importbedarf für Getreide, wobei Deutschland in der Vergangenheit Nettoexporteur war. Minderernten in weiten Teilen Europas sowie Australien führten zusätzlich zu höheren Weltmarktpreisen [19]. Besonders stark und negativ betroffen von der Dürre war auch die Tierhaltung. Der Mangel an Grundfutter, hervorgerufen durch Ernteausfälle von teilweise bis zu 70%, führte zu einem extremen Anstieg der Futterkosten. Viele Betriebe waren gezwungen, ihre Tierbestände abzubauen oder den Betrieb sogar aufzugeben. Zusätzlich kam es insbesondere durch den erhöhten Hitzestress zu Tierwohl- und Gesundheitsbeeinträchtigungen der Nutztiere [20].

Im Gegensatz dazu stellen auch sehr feuchte Jahre und Starkregenereignisse große Herausforderungen dar. Pflanzenschädlinge, wie Bakterien und Pilze, haben bei feuchtem und schwülwarmem Wetter ideale Bedingungen für eine Ausbreitung, wodurch die landwirtschaftliche Produktion beeinträchtigt wird. Extreme Stürme, Hagelstürme oder auch Starkregenereignisse können unmittelbar Obst, Getreide und andere Feldfrüchte in der Reife- und Erntezeit schwer beschädigen und zerstören. Beschädigtes Getreide liegt in der Folge flach auf dem Ackerboden, sodass das Dreschen erheblich erschwert wird. Je nach Niederschlagsintensität sind die Böden auch kaum mehr mit schweren Erntemaschinen zu befahren [21]. Außerdem birgt auch die Gegensätzlichkeit der Wetterereignisse – also besonders trockene, niederschlagsarme und feuchte, niederschlagsreiche Perioden – eine Gefahr. Je trockener und lockerer der Boden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit und Intensität der Erosion durch Wind und Wasser und der damit einhergehende Verlust seiner wertvollen Nährstoffe, sowie einer Entwurzelung von Pflanzen [16].

Darüber hinaus hat auch die Corona-Pandemie gezeigt, dass Gesundheitsgefahren immense Auswirkungen auf die Sicherheit in der Nahrungsmittelversorgung haben können: Ernten wurden unterbrochen, da es an Arbeitskräften fehlte, Aussaaten fanden nicht statt, weil es an Dünger und Saatgut mangelte, und Transportmöglichkeiten wurden u.a. durch Grenzschließungen eingeschränkt [22]. Somit kam es zu Störungen und Unterbrechungen der Lieferketten, vereinzelten Versorgungsengpässen oder auch steigenden Kosten im Import und Export von Nahrungsmitteln – insbesondere bei Gemüse und leicht verderblichen Waren [23]. Die Auswirkungen waren auch im Lebensmittelhandel deutlich spürbar. Der Andrang auf Supermärkte und Discounter war – ähnlich der Vorweihnachtszeit – sehr groß. Die Bevölkerung griff dabei insbesondere zu Lebensmitteln mit einer langen Haltbarkeitsdauer, sodass es aufgrund dieser ‚Hamsterkäufe' schnell zu Verzögerungen in den Lieferketten und kurzzeitigen Engpässen kam [24].

Weiterführende Informationen zu Hitzewellen, Dürren, Starkregen und Unwettern, Pandemien oder auch der Ernährungssicherheit finden Sie auf der DKKV-Webseite.

Maßnahmen der Katastrophenvorsorge im Sektor Ernährung

Laut dem Deutschen Bauernverband entstanden im Dürrejahr 2018 durch drohende Feldbrände, Noternten, Austrocknungen, Probleme in der Futterversorgung und gravierende Ernteverluste insgesamt Schäden in Höhe von etwa

[18] Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. (2019). Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) 2018. Reihe: Daten-Analysen. Zugriff am 9.3.2022. Verfügbar unter: https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/daten/EQB-1002000-2018.pdf

[19] Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung - Bundesinformationszentrum Landwirtschaft. (2019). Bericht zur Markt- und Versorgungslage Getreide 2019. Zugriff am 9.3.2022. Verfügbar unter: https://www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/BZL/Daten-Berichte/Getreide_Getreideerzeugnisse/2019BerichtGetreide.pdf?__blob=publicationFile&v=3

[20] Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (2019). Die Dürre 2018 und ihre Folgen. DKKV Statement. Zugriff am 9.3.2022. Verfügbar unter: https://www.dkkv.org/fileadmin/user_upload/Veroeffentlichungen/Statements/DKKV_Statement_Duerre2018_Oktober2019.pdf

[21] Zinke, O. (2021). Unwetter verhageln deutschen Bauern die Getreideernte. Agrarheute. Zugriff am 8.3.2022. Verfügbar unter: https://www.agrarheute.com/markt/marktfruechte/unwetter-verhageln-deutschen-bauern-getreideernte-583403

[22] Swinnen, J. & McDermott, J. (2020). Covid-19 and Global Food Security. EuroChoices, 19 (3), 26–33. doi:10.1111/1746-692X.12288

[23] Pulighe, G. & Lupia, F. (2020). Food First: COVID-19 Outbreak and Cities Lockdown a Booster for a Wider Vision on Urban Agriculture. Sustainability, 12 (12), 5012. doi:10.3390/su12125012

[24] Ahrens, S. (2021). Auswirkungen des Coronavirus auf den Einzelhandel. Statista. Zugriff am 8.3.2022. Verfügbar unter: https://de.statista.com/themen/6217/auswirkungen-des-coronavirus-auf-den-einzelhandel/

2,5 Milliarden Euro [25]. Um diesen besonderen Herausforderungen zu begegnen, werden verschiedene Maßnahmen in der Katastrophenvorsorge umgesetzt.

Eine erste, wichtige Maßnahme ist die Anpassung des Wassermanagements. Hier muss bei den Ackerbausystemen das verfügbare Wasser so genutzt werden, dass der höchstmögliche Ertrag erzielt wird. Dafür können zum einen unproduktive Wasserverluste minimiert und zum anderen die vorhandenen Wasserressourcen besser genutzt werden. Verschiedene Verfahren der Bearbeitung der Böden, der Humusanreicherung, der Düngung mit Stickstoff oder auch der Überprüfung von unterschiedlichen Sorten und Saatstärken sind hierbei essenziell. Daneben ist die organisatorische und technische Optimierung der Bewässerungslandwirtschaft eine zentrale Maßnahme in der Landwirtschaft. Hier sind Menge und Zeitpunkt der Bewässerung unter den individuellen Wetterbedingungen an den zusätzlichen Wasserbedarf anzupassen, wobei computergestützte Rechenmodelle Unterstützung leisten können. Außerdem ist die nachhaltige Gestaltung des Grundwassermanagements und die Anpassung an abwechselnde niederschlagsarme und -reiche Phasen notwendig. Versickerungsmaßnahmen verschiedener Art können dazu beitragen die örtlichen Wasserspeicher resilienter zu gestalten [26]. Die Nationale Wasserstrategie des Bundesumweltministeriums gibt beispielsweise Empfehlungen, Richtlinien und Verpflichtungen, wie auf Ebene der Länder und Kommunen besser mit klimabedingter Wasserknappheit umgegangen und der natürliche Wasserhaushalt erhalten und geschützt werden kann [27].

Nationale Wasserstrategie

Die Nationale Wasserstrategie ist das Ergebnis des zweijährigen Nationalen Wasserdialogs, den das Bundesumweltministerium zusammen mit dem Umweltbundesamt geleitet hat. Hier haben mehr als 200 Expert:innen aus der Wasserwirtschaft, der Verwaltung, der Forschung, der Wissenschaft, der Landwirtschaft und anderen relevanten Bereichen teilgenommen, um auf Bundesebene die Wasserwirtschaft der Zukunft zu planen. Es werden u.a. auch strategische Ziele und Indikatoren formuliert, die die Landwirtschaft über finanzielle Anreize zu gewässerschonenden Arbeitsweisen motiviert [27,28].

Um die Landwirtschaft arbeitsfähig zu halten, forderte der Deutsche Bauernverband zusammen mit weiteren Verbänden zu Beginn der Corona-Pandemie dringende Maßnahmen, die die deutsche Landwirtschaft während der Krise unterstützen sollen. Hierzu zählte unter anderem die Förderung von Saison-Arbeitnehmer:innen und die Anwerbung von inländischen Erntehelfer:innen, die zeitweise flexible Gestaltung von Arbeitszeitenregelungen, finanzielle Soforthilfe für Landwirt:innen oder auch die Einstufung der Landwirtschaft als Teil der kritischen Infrastruktur [29].

Darüber hinaus ist die Ernährungsnotfallversorgung ein wesentlicher Baustein in einer umfassenden und gefahrenübergreifenden Katastrophenvorsorge. Zum einen hält der Bund im Rahmen der staatlichen Notfallvorsorge Reserven zurück, die kurzfristig Mängel in der Versorgung in Krisen ausgleichen und die Bevölkerung über

[25] Geidel, T., Dworak, T., Schmidt, G., Rogger, M., Matauschek, C., Völker, J. et al. (2021). Ausgewählte Fachinformationen zur Nationalen Wasserstrategie. Zugriff am 9.3.2022. Verfügbar unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/5750/publikationen/2021-06-03_texte_86-2021_fachinformation_wasserstrategie_0.pdf[

26] Grocholl, J. & Mersch, I. (2014). Landwirtschaft im Klimawandel: Wege zur Anpassung. Forschungsergebnisse zu Anpassungsstrategien in der Landwirtschaft der Metropolregion Hamburg an den Klimawandel. Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Uelzen.

[27] Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. (2021). Nationale Wasserstrategie. Entwurf des Bundesumweltministeriums. Zugriff am 9.3.2022. Verfügbar unter: https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Binnengewaesser/langfassung_wasserstrategie_bf.pdf

[28] Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. (o. J.). Nationale Wasserstrategie. BMUV. Zugriff am 8.3.2022. Verfügbar unter: https://www.bmuv.de/download/nationale-wasserstrategie

[29] Deutscher Bauernverband. (2020). Situation und Erfordernisse der Landwirtschaft in der Corona-Krise. Erklärung des DBV-Verbandsrates vom 8. April 2020. Zugriff am 8.3.2022. Verfügbar unter: https://www.bauernverband.de/fileadmin/user_upload/dbv/pressemitteilungen/2020/KW_15/20200408_Erklaerung_DBV_Corona.pdf

Tage bis Wochen versorgen soll [30]. Die staatliche Notfallvorsorge unterteilt sich in die Zivile Notfallreserve (Lang- und Rundkornreis, Erbsen, Linsen und Kondensmilch – soll vor allem in Ballungsräumen zur Versorgung beitragen) und die Bundesreserve Getreide (Weizen, Roggen und Hafer – wird in der Nähe von Mühlen gelagert) [31]. Die Lagerung findet in privatwirtschaftlichen Unternehmen statt, die über öffentliche Ausschreibungen durch das BMEL ermittelt werden. In den entsprechenden Verträgen verpflichten sich die Unternehmen zu gewissen Auflagen, bspw. der ständigen Erreichbarkeit in Krisensituationen. Die Bestände werden für etwa zehn Jahre gelagert und dann durch neue Waren ersetzt (gewälzt); bei Kondensmilch wird beispielsweise mit den Betrieben vertraglich geregelt, dass die vereinbarten Mengen für den Bund ständig vorzuhalten sind und nicht zum Verkauf stehen. Die 150 Lagerstandorte werden allerdings wegen der passiven Sicherheit nicht bekannt gegeben, um unter anderem mögliche Plünderungen vorzubeugen. Zuständig für Einkauf, Wälzung und Kontrolle ist das BLE. Für etwaige Kosten sind dabei Finanzmittel in Höhe von 16 Millionen Euro (Stand: 2016) im Haushalt des BMEL eingestellt [32]. Zum anderen empfiehlt der Bund auch das Vorhalten von persönlichen Grundvorräten an Lebensmitteln zur privaten Vorsorge. Das BLE schlägt einen 10-tägigen Vorrat über 2.200 kcal pro Tag und Person vor. Die Lebensmittel sollen in verschiedenen Notfallsituationen, z.B. bei Stromausfällen, verzehrbar sein, sodass von tiefgekühlter Ware abzusehen ist. Eine Auswahl von Lebensmitteln gibt das BLE auf seiner Homepage [33]. Zusätzlich werden zwei Liter Wasser pro Tag und Person empfohlen [34]. Weitere Informationen zur privaten Vorsorge finden Sie in der Infobox:

Private Vorsorge

Empfehlungen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL):

- Vorratstabelle
- Vorratstabelle (vegetarisch)
- Sonstige Lebensmittel
- Vorratskalkulator
- Weitere Empfehlungen und Tipps

Empfehlungen des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK):

- Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen
- Meine persönliche Checkliste
- Weitere Vorsorgethemen

Abbildung 2: Meine persönliche Checkliste [35]

[30] Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. (o.J.[a]). Ernährungsnotfallvorsorge: Staatliche Vorsorge. Ernährungsvorsorge. Zugriff am 8.3.2022. Verfügbar unter: https://www.ernaehrungsvorsorge.de/staatliche-vorsorge/

[31] Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. (o.J.[b]). Ernährungsnotfallvorsorge: Lagerhaltung. Ernährungsvorsorge. Zugriff am 8.3.2022. Verfügbar unter: https://www.ernaehrungsvorsorge.de/staatliche-vorsorge/lagerhaltung/

[32] Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. (o.J.[c]). Ernährungsnotfallvorsorge: Häufig gestellte Fragen (FAQ). Ernährungsvorsorge. Zugriff am 8.3.2022. Verfügbar unter: https://www.ernaehrungsvorsorge.de/staatliche-vorsorge/haeufig-gestellte-fragen-faq/

[33] Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. (o.J.[d]). Ernährungsnotfallvorsorge: Notvorrat. Ernährungsvorsorge. Zugriff am 8.3.2022. Verfügbar unter: https://www.ernaehrungsvorsorge.de/private-vorsorge/notvorrat/

[34] Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. (o.J.[d]). Essen und Trinken bevorraten. BBK. Zugriff am 8.3.2022. Verfügbar unter: https://www.bbk.bund.de/DE/Warnung-Vorsorge/Vorsorge/Bevorraten/bevorraten_node.html

[35] Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. (o.J.[e]). Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen. Meine persönliche Checkliste. Zugriff am 29.3.2022. Verfügbar unter: https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Publikationen/Buergerinformationen/Ratgeber/ratgeber-notfallvosorge-checkliste.pdf?__blob=publicationFile&v=7

Resümee

Landwirtschaft hat eine kritische Rolle für das gesellschaftliche Zusammenleben. Gefüllte Regale in Lebensmittelgeschäften sind keine Selbstverständlichkeit, was dieser Leitartikel hauptsächlich anhand von hydro-meteorologischen und pandemischen Herausforderungen gezeigt hat. Vor dem Hintergrund des Klimawandels und mit Blick auf die jüngsten, militärischen Auseinandersetzungen in der Ukraine stehen weitere, besondere Herausforderungen an die Nahrungsmittelversorgung an.

Deshalb nehmen verschiedenste Maßnahmen in der Katastrophenvorsorge in Bezug auf die Landwirtschaft an Bedeutung zu. Hierzu zählt zum einen ein angepasstes Wassermanagement. Der Anteil von landwirtschaftlicher Fläche, die künstlich beregnet werden muss, wird beispielsweise immer größer. Es müssen also unproduktive Wasserverluste minimiert und mit den vorhandenen Ressourcen besser umgegangen werden. Zum anderen sind strukturelle Fördermaßnahmen der Landwirtschaft inmitten der Corona-Pandemie maßgeblich für ein erfolgreiches Krisenmanagement. So unterstreicht auch der Deutsche Bauernverband die Rolle der Landwirtschaft in außergewöhnlichen Gefahrenlagen durch die Forderung zur Einstufung der Landwirtschaft als Teil der kritischen Infrastruktur. Um die gesamtgesellschaftliche und -systemische Resilienz zu erhöhen, braucht es eine positive Risikokultur, die ein hohes Risikobewusstsein der Bevölkerung, eine verständliche Risikokommunikation aller Akteure sowie die staatliche und private Vorsorge umfasst.

In Zeiten von Klimakrise, Pandemie und Ukraine-Krise zeigt sich mehr als je zuvor, dass sich auch die Landwirtschaft auf neue und multiple Risiken einstellen und enger mit der Katastrophenvorsorge zusammen gedacht werden muss.

Quelle: Pixabay

der **Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)**

In dieser Ausgabe des Newsletters stellen wir Ihnen die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) vor. Sie übernimmt vielfältige Aufgaben in den Bereichen Landwirtschaft, Ernährung, Ländliche Räume, Forst, Fischerei und Verbraucherschutz. Als modernes Dienstleistungszentrum unterstützt sie ihre Partner in den Bundesländern, in der Wirtschaft und im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Derzeit sind rund 1.400 Mitarbeiter:innen in Bonn und an weiteren verschiedenen Standorten Deutschlands sowie auf See bei der BLE beschäftigt.

Um einen besseren Einblick in das breite Tätigkeitsfeld und die Organisationsstruktur zu bekommen, haben wir Herrn Dr. Eiden, Präsident der BLE, interviewt.

Mit welchen wesentlichen Themenbereichen beschäftigt sich die BLE?

Die BLE setzt Strategien und Maßnahmen im breiten Themenfeld von Landwirtschaft und Ernährung um.

Eine traditionelle Aufgabe der BLE ist z.B. die Sicherung und Stabilisierung des Agrarmarktes. Als Marktordnungs- und Zahlstelle für die in der Europäischen Union (EU) bestehende gemeinsame Marktorganisation erteilen wir u.a. Ein- und Ausfuhrlizenzen für den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und unterstützen – soweit erforderlich – durch zeitweise Lagerhaltung die EU-weite Preisstabilität. Neben einer Vielzahl von Kontrollaufgaben an Land ist die BLE z.B. im Rahmen der Fangquotenüberwachung auch auf See tätig.

Um wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen, Innovationen voranzutreiben oder die internationale Zusammenarbeit zu stärken, begleitet die BLE Förderprojekte und Programme des BMEL. Thematisch reichen diese von ressourcenschonendem Pflanzenbau und artgerechter Tierhaltung, über Digitalisierung und Energieeffizienz bis zu gesunder Ernährung und Verbraucherschutz. Was sie verbindet, sind Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit.

Über das Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL) und das Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) richtet sich die BLE mit klassischen Publikationen und Online-Formaten an ein breites Publikum. Hierbei hat das BZL die Aufgabe, neben der reinen Informationsvermittlung ein besseres Verständnis moderner Landwirtschaft zu fördern und einen Beitrag zum gesellschaftlichen Dialog über Landwirtschaft zu leisten. Das BZfE hilft dabei, Kompetenzen im Umgang mit Lebensmitteln zu stärken, mit Angeboten für alle Lebenslagen und Zielgruppen.

Welche Aufgaben erfüllt die BLE in Bezug auf Katastrophenvorsorge innerhalb Deutschlands und auf internationaler Ebene?

Auf Bundesebene nimmt die BLE auch außerhalb von Krisenzeiten zentrale Aufgaben der Ernährungssicherstellung und -vorsorge wahr. Sie ist für den Ein- und Verkauf sowie die organisatorische und technische Betreuung der staatlichen Lebensmittelbevorratung für Krisenfälle, d.h. die Zivile Notfallreserve und die Bundesreserve Getreide, zuständig. Staatliche Vorratshaltung kann aber nur eine Ergänzung zur Bevorratung im eigenen Haushalt sein. Anregungen zur Zusammenstellung eines solchen Lebensmittelvorrats bietet das von der BLE betreute Portal www.ernaehrungsvorsorge.de.

Etwas abstrakter sind die weiteren Vorsorgeaufgaben. So erfassen wir auch in Hinblick auf kritische Entwicklungen regelmäßig die Markt- und Versorgungslage von Agrarerzeugnissen entlang der Wertschöpfungskette. Am Verfahren Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz Bund ist die BLE seit vielen Jahren aktiv beteiligt. Hierbei werden anhand von Schadensszenarien und ihren potentiellen Folgen für die Versorgungsleistung Kritischer Infrastrukturen, Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung abgeleitet. Zusammen mit dem BMEL und der

Bundeswehr führen wir Seminare zum Risiko- und Krisenmanagement in der Lebensmittelversorgung durch.

Auf internationaler Ebene unterstützt die BLE das BMEL bei Klimaschutzaktivitäten, unter anderem in Zusammenarbeit mit der Welternährungsorganisation (FAO), der Internationalen Konvention für die Bekämpfung des Klimawandels (UNFCCC) und der Internationalen Konvention zur Bekämpfung der Desertifikation (UNCCD).

Vor welchen besonderen Herausforderungen steht die BLE?

Klimawandel, nachhaltiger Konsum, alle diese Themen der politischen und gesellschaftlichen Diskussion sind von hoher Bedeutung für Landwirtschaft und Ernährung.

Sie betreffen damit die BLE als Projektträger des Bundesministeriums, als Kommunikationseinrichtung und als Kontrollbehörde.

Wir müssen agil und sehr kompetent sein, um unseren Beitrag zur Bewältigung dieser großen Herausforderungen zu leisten. Es ist eine eigene Herausforderung, den hohen politischen Erwartungen auch in der Umsetzung dadurch gerecht zu werden.

Welches war/ist Ihr persönliches Lieblingsprojekt?

Mir war und ist es immer ein besonderes Anliegen, 'unsere' Themen nicht allein als nationalen Auftrag zu betrachten. Nachhaltige Landwirtschaft und ausgewogene Ernährung sind von existentieller Bedeutung für alle Menschen auf der Welt. Von daher habe ich mich mit viel Herzblut um die internationalen Kooperationsprojekte zur Welternährung gekümmert, die wir im Auftrag des BMEL betreuen.

Ein weiteres Anliegen ist mir die gute Entwicklung unserer ländlichen Räume. Auch hier sind wir Projektträger des BMEL.

Als dritten Punkt möchte ich die Gesamtbetrachtung von Landwirtschaft und Ernährung nennen. Das gesamte System unserer Ernährung, vom Bauernhof bis zum Teller, muss nachhaltig gestaltet werden. Auch das ist eine faszinierende Aufgabe.

Und ganz zum Schluss noch: Katastrophenvorsorge gelingt dann, wenn...

... wir die richtigen Schlüsse aus der Corona-Pandemie und der Flutkatastrophe an der Ahr, Swist und Erft im vergangenen Sommer ziehen! Wir haben lernen müssen, wie schnell wir an die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit kommen.

Wir brauchen ein neues Miteinander von Bund und Ländern anstelle einer starren Unterscheidung von regionalen und nationalen Katastrophen.

Wichtig ist eine bessere Koordination unter Einbeziehung des Privatsektors.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ist eine unverzichtbare Aufgabe in diesem Zusammenhang. Hier muss die öffentliche Hand ihren Beitrag leisten. Dazu steht die BLE bereit.

Wir danken Herrn Dr. Eiden für dieses Gespräch.

Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung

Expert:innenstimmen zu Landwirtschaft als kritische Infrastruktur

Frau Vera Gizewski ist Referatsleiterin für Marktordnungs- und Krisenmaßnahmen, Kritische Infrastrukturen Landwirtschaft bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).

Im Rahmen ihrer Zuständigkeit befasst sie sich umfassend mit den Einflüssen technischer sowie natürlicher Gefahren auf den Ernährungssektor und den vulnerablen Zusammenhängen zwischen Landwirtschaft und KRITIS. Sie ist außerdem als Referentin für Ernährungsnotfallvorsorge tätig.

Wodurch kennzeichnet sich inhaltlich Ihr Arbeitsalltag im Referat 'Marktordnungs- und Krisenmaßnahmen, Kritische Infrastruktur Landwirtschaft'?

Der Arbeitsalltag zeichnet sich dadurch aus, dass er zwei gewissermaßen gegenläufige Verständnisse von Krise verbindet. Krisenmaßnahmen im Marktordnungsbereich werden ergriffen, um bei Überangebot bestimmter Erzeugnisse durch zeitweise Einlagerung den Markt zu entlasten, mit dem Ziel, den Marktpreis zu steigern, zumindest aber zu stabilisieren. Im Bereich Kritische Infrastruktur geht es dagegen darum, potentiellen Engpässen in der Versorgung mit Lebensmitteln entgegenzuwirken, d.h. Mangel möglichst zu verhindern.

Durch welche Aktivitäten trägt die BLE dazu bei, die Landwirtschaft als Teil kritischer Infrastruktur resilienter zu gestalten?

Einen wesentlichen Beitrag für eine resiliente Landwirtschaft leisten aus meiner Sicht die zahlreichen Förderprojekte und Programme, die die BLE begleitet. Diese reichen von ressourcenschonendem Pflanzenbau und artgerechter Tierhaltung über Entwicklung des ländlichen Raumes bis zu speziellen Fragen der Digitalisierung und des effizienten Energieeinsatzes.

Mit welchen zentralen Herausforderungen wird die Landwirtschaft als Teil kritischer Infrastruktur konfrontiert?

Die Landwirtschaft ist als größter Flächennutzer in Bezug auf den Klimawandel, insbesondere sich häufende Extremwetterereignisse wie Starkregen, Hitzewellen und Dürreperioden, sehr exponiert. Auf der anderen Seite trägt die Landwirtschaft z.B. durch die Freisetzung klimawirksamer Gase, wie Methan aus der Tierhaltung, zu der Entwicklung bei. Die Herausforderung besteht darin, ressourcenschonende Produktionsverfahren mit stabiler Ertragslage und qualitativ hochwertigen Agrarerzeugnissen in Einklang zu bringen.

Inwieweit bestehen gegenseitige Abhängigkeiten zwischen der Landwirtschaft und anderen Sektoren der Kritischen Infrastruktur und wie werden diese im Risikomanagement berücksichtigt?

Landwirtschaft ist die Grundlage der Lebensmittelversorgung und somit gibt es Abhängigkeiten aller KRITIS-Sektoren bzw. der dort beschäftigten Menschen. Darüber hinaus werden landwirtschaftliche Erzeugnisse für Nichtnahrungszwecke eingesetzt wie z.B. Raps zur Herstellung von Biodiesel, Mais als Substrat zur Biogasgewinnung usw.. Die Wertschöpfungskette von Lebensmitteln ist hochgradig technisiert, arbeitsteilig und international. Damit bestehen Abhängigkeiten von fast allen anderen Kritischen Infrastrukturen wie Energie- und Wasserversorgung, Transport und Verkehr, Informationstechnik sowie Finanz- und Versicherungswesen und nicht zuletzt auf Grund vieler regulativer Maßnahmen vom Sektor Staat und Verwaltung.

Was das Risikomanagement betrifft: Die BLE ist seit 2012 an der Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz beteiligt. Der behördenübergreifende Arbeitskreis unter Leitung des BBK hat unterschiedlichste Gefahrenszenarien - darunter Pandemie, Hochwasser, Dürre und Havarie

in einem Kernkraftwerk – mit ihren Auswirkungen auf Schutzgüter und die Versorgungsleistung der KRITIS-Sektoren untersucht, um u.a. Aufschluss über gegenseitige Abhängigkeiten zu erhalten und Handlungsempfehlungen zur Risikominderung abzuleiten. Die Ergebnisse werden jährlich dem Bundestag vorgelegt, leider bisher mit sehr geringer Resonanz, d.h. die Risikobewertung als Teil des Risikomanagementprozesses findet auf dieser Ebene kaum statt. Hier bedarf es aus meiner Sicht mehr Input durch die Politik und einer breiteren medialen Berichterstattung, um den Dialog und die Entscheidung über den Risikoumgang zu forcieren.

Wie trägt das Zusammenspiel zwischen zivilgesellschaftlicher Eigenvorsorge und staatlichen Reserven dazu bei, die Resilienz der Landwirtschaft und Bevölkerung nachhaltig zu stärken?

Staatliche Lebensmittelreserven tragen dazu bei, kurzfristig Versorgungsengpässe in Krisensituationen zu überbrücken. Allerdings ist ein gewisser zeitlicher Vorlauf erforderlich, da die Lebensmittel nach Auslagerung weiterverarbeitet bzw. zubereitet werden müssen, bevor sie an die betroffene Bevölkerung ausgegeben werden können. Insoweit ist es sinnvoll, einen Vorrat an Lebensmitteln im Haushalt vorzuhalten, auf den man dann direkt zugreifen kann. Das Portal www.ernaehrungsvorsorge.de gibt Anregungen und Empfehlungen für eine an die individuellen Bedürfnisse angepasste persönliche Notfallvorsorge.

Welche Lessons-Learned sowie Lessons-To-Learn sind im Hinblick auf extreme Wetterereignisse wichtig, um die Anfälligkeit landwirtschaftlicher Strukturen gegenüber multiplen Risiken zu reduzieren?

Wie gesagt (s. 3): Der Prozess des Klimawandels muss verlangsamt werden und die Landwirtschaft ihrerseits einen Beitrag dazu leisten.

Frau Gizewski, wir danken Ihnen für das Gespräch und Ihre Einschätzungen zum Thema Landwirtschaft als kritische Infrastruktur.

Herr Dr. Peter Pascher ist promovierter Diplom-Landwirt und im Deutschen Bauernverband zuständig für den Bereich Betriebswirtschaft.

Im Rahmen seiner Zuständigkeit befasst er sich mit Analysen zur Ernährungssicherung in Deutschland.

Quelle: Dr. Peter Pascher

Inwieweit hängen Aspekte Kritischer Infrastrukturen mit Landwirtschaft in Ihrem Arbeitsalltag beim Deutschen Bauernverband zusammen?

Landwirtschaft steht für Ernährungssicherheit. Die Corona-Pandemie und aktuell der Ukraine-Krieg zeigen deutlich auf, was Engpässe in der Versorgung mit Nahrungsmitteln bedeuten können. Das wird bei aller Diskussion um eine nachhaltige Landwirtschaft häufig verkannt. Als Deutscher Bauernverband plädieren wir mit Nachdruck dafür, dass die Ernährungssicherung bei der Landwirtschaftspolitik wieder Vorrang bekommt. Das ist wesentlicher Teil unseres Arbeitsalltags.

Wie hat sich Rolle der Landwirtschaft durch die Pandemie im Hinblick auf Kritische Infrastrukturen gewandelt?

Zu Beginn der Corona-Pandemie galt der Landwirtschaftssektor ganz schnell als kritische Infrastruktur. Doch wirkliche Konsequenzen hat die Politik daraus nicht gezogen. Im Gegenteil: auf EU- und nationaler Ebene wurde weiter eine Politik der Extensivierung der Landwirtschaft betrieben. Das mag sich jetzt mit den katastrophalen Auswirkungen des Ukraine-Krieges än-

dern. Mit der sicherheitspolitischen 'Zeitenwende' dürfte auch die 'Green Deal'-Politik der Europäischen Kommission mit ihrer Farm-to-Fork-Strategie auf den Prüfstand kommen. Dabei ist die Landwirtschaft durch die extrem gestiegenen Energiepreise auch selbst ein stark betroffener Sektor. Eine weitere Verknappung von Dünger infolge des Krieges dürfte sich auf die Erntemengen in Deutschland, in der EU und weltweit auswirken.

Welche Maßnahmen erachten Sie für notwendig, um die Landwirtschaft als Teil kritischer Infrastruktur resilienter zu gestalten?

Wir benötigen die politische Unterstützung, um in Deutschland wettbewerbsfähig Lebensmittel erzeugen zu können. Derzeit läuft vieles in die entgegengesetzte Richtung. Extrem hohe Anforderungen im Umweltschutz und in der Nutztierhaltung veranlassen viele landwirtschaftliche Erzeuger zur Betriebsaufgabe und führen bereits seit einigen Jahren zu einem starken Rückgang der Rinder- und Schweinehaltung in Deutschland. Die von den Auswirkungen der Corona-Pandemie besonders stark betroffene Schweinehaltung ist weiterhin auf Corona-Hilfen angewiesen.

Welche zentralen Herausforderungen mussten Landwirt:innen im Kontext der Pandemie überwinden?

Neben den Schweinehaltern waren in den Lockdown-Phasen vor allem die etwa 10.000 Anbieter von Urlaub auf dem Bauernhof stark betroffen. Sie hatten quasi keine Einnahmen mehr aus diesem Betriebszweig. Eine zentrale Herausforderung besteht in dem Einsatz von ausländischen Saisonarbeitskräften. Sonderkulturen wie Wein, Obst und Gemüse sind sehr arbeitsintensiv. Gemeinsam mit der Politik ist es bislang gelungen, auch in diesen Corona-Zeiten die jährlich etwa 275.000 Saisonarbeitskräfte, vor allem aus Rumänien und Polen, auf den Betrieben weitgehend weiter einsetzen zu können.

Welche Lessons-Learned sowie Lessons-To-Learn sind im Hinblick auf die Pandemie wichtig, um die Anfälligkeit landwirtschaftlicher Strukturen gegenüber multiplen Risken zu reduzieren?

Die Erkenntnis, dass die Landwirtschaft zur Sicherung der Versorgungssicherheit eine kritische Infrastruktur darstellt, muss in der Politik ernst genommen worden. Landwirt:innen brauchen unternehmerische Freiräume für eine nachhaltige Landbewirtschaftung. Zweifelhafte Auflagen und Beschränkungen, noch mehr Bürokratie und staatliche Gängelung sind dagegen der falsche Weg.

Herr Dr. Pascher, wir danken Ihnen für das Gespräch und Ihre Einschätzungen zum Thema Landwirtschaft als kritische Infrastruktur.

Nationales Fachforum: Wasser-extreme als Folge des Klimawandels

Die vom DKKV mitorganisierte Veranstaltung 'Nationales Fachforum: Wasserextreme als Folge des Klimawandels' fand vom 28. bis 29. März 2022 statt.

Gemeinsam mit dem Klimahaus Bremerhaven, dem Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) und dem Helmholtz-Forschungsverbund Regionale Klimaänderungen und Mensch (REKLIM) konnten wir für die Teilnehmenden ein abwechslungsreiches und spannendes Programm auf die Beine stellen – darunter waren auch DKKV-Mitglieder mit einigen Beiträgen vertreten:

28.03.2022	
Workshop-Session	Forensische Katastrophenanalyse mit **Dr. Andreas Schäfer, CEDIM**
Workshop-Session	Wie warnt Deutschland? mit **Prof. Dr. Uwe Ulbrich, FU Berlin**
29.03.2022	
Impuls-Vortrag	Von zu viel bis zu wenig - das Spektrum der Wasserextreme und deren Risikomanagement mit **Prof. Dr. Annegret Thieken, Universität Potsdam**
Podiumsdiskussion	unter anderem mit: **Vera Gizewski** für unser institutionelles Mitglied **Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung** **Manuel Almanzor**, Landesbeauftragter Bremen, Niedersachsen des **Technischen Hilfswerks**
Workshop-Session	Was passiert, wenn's passiert? - Entscheidungsfindung im Krisenmanagement anhand eines Serious Games mit der **Geschäftsstelle des DKKV**

Einen Rückblick über die gesamte Veranstaltung und die vielen weiteren Workshops, Vorträge oder auch die Stadtführung in die Havenwelten Bremerhavens werden wir für Sie im nächsten Newsletter aufarbeiten.

Projekte

Start der Fördermaßnahme ‘Wasser-Extremereignisse WaX’

Im Februar 2022 starteten offiziell die Projekte der BMBF-Fördermaßnahme ‚Wasser-Extremereignisse WaX‘! WaX beinhaltet insgesamt 12 Forschungsvorhaben, die zu unterschiedlichen Methoden, Managementstrategien und -maßnahmen von wasserbezogenen Naturgefahren wie Hochwasser, Starkregen und Dürren forschen. Wie bereits im letzten Newsletter angekündigt, übernimmt das DKKV zusammen mit der Universität Potsdam als Verbundpartner die Durchführung des Vernetzungs- und Transfervorhabens ‚Aqua-X-Net‘, das die Forschungsvorhaben wissenschaftlich begleitet.

In den kommenden Newslettern möchten wir Ihnen gerne die einzelnen Projekte genauer vorstellen und so einen Einblick in die vielfältige Forschungsarbeit zu Wasserextremen geben. Die drei in diesem Newsletter vorgestellten Projekte beschäftigen sich mit Niedrigwasserrisikomanagement, der Trinkwasserversorgung und dem Management von Extremwetter mit digitalen Multiskalen-Methoden.

Weitere Informationen zur Fördermaßnahme finden Sie auf der Projektwebseite von WaX.

WaX Wasser-Extremereignisse

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung

FONA Nachhaltiges Wassermanagement

Die Fördermaßnahme ‚Wasser-Extremereignisse WaX‘ ist im Bundesprogramm ‚Wasser-Forschung und Wasser-Innovation für Nachhaltigkeit – Wasser:N‘ angesiedelt, das Teil der FONA-Strategie (Forschung für Nachhaltigkeit) des BMBF ist, und läuft bis Anfang 2025.

DryRivers - Ziele, Anforderungen, Strategien und Werkzeuge für ein zukunftsfähiges Niedrigwasserrisikomanagement (NWRM)

Die Sommer der Jahre 2018 und 2019 sorgten für zahlreiche Niedrigwasserrekorde in vielen europäischen Fließgewässern. Niedrigwasserperioden können neben hydrologischen Aspekten zu umfangreichen ökonomischen und ökologischen Konsequenzen führen. Zu den wichtigsten zählen die Einschränkung der Binnenschifffahrt, reduzierte Stromerzeugung aus Wasserkraft oder eingeschränkte Brauchwassernutzung genauso wie Einschränkungen der Wandermöglichkeiten aquatischer Organismen, eine extreme Verschlechterung der Sauerstoffversorgung und das mögliche Trockenfallen von Gewässern.

Das Projekt DryRivers, das an der Selke, der Rur und der Elbe durchgeführt wird, arbeitet deshalb an der Entwicklung eines für die Praxis geeigneten Instruments, das Behörden beim Niedrigwasser-

Quelle: DryRivers; Burzel

Verbundpartner
Hochschule Magdeburg-Stendal (Koordinierende Institution)
RWTH Aachen University IWW & STO
Umweltbüro Essen
LimnoPlan (Erftstadt)

risikomanagement für ein Fließgewässer effektiv, objektiv und transparent unterstützen kann. Dabei sollen die Schritte von der Problemerkennung über eine quantitative Bewertung des Fließgewässers bis zu langfristigen und nachhaltigen Minderungsmaßnahmen integriert werden.

EXDIMUM: Extremwettermanagement mit digitalen Multiskalen-Methoden

Das Projekt EXDIMUM hat das Ziel Extremwassermanagement im Spektrum komplexer Herausforderungen zu betrachten, die in der Projektregion Harz zu beobachten sind. Die im Zuge globaler Klimaveränderungen erwartete Verstärkung der Extreme besonderer Trockenheit und lokaler Starkregenereignisse führt zu Herausforderungen, die sich zugleich auf verschiedenen Skalen abspielen: wenig vs. viel Wasser, überregional vs. lokal, lange vs. kurze Zeitspannen, Berghänge vs. Flachland oder auch unterschiedliche Landnutzung.

Der Forschungsansatz beruht auf der ganzheitlichen Kombination von Datenerhebung und Modellierung auf multiplen Skalen und abgeleiteten Maßnahmen. Hierzu gehören insbesondere die Nutzung von zeitlich und räumlich hochaufgelösten Satellitenaufnahmen, die Einbeziehung von digitalen Geländemodellen und die gezielte, zuverlässige Erhebung von terrestrischen Sensordaten. Das Zusammenspiel dieser multimodalen Datenquellen für die Zustandserfassung und Analyse von Szenarien dient dabei als Basis für kurz- und langfristige Prognosen und soll erlauben, aussichtsreiche Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Wetterextremen abzuleiten.

Verbundpartner
TU Braunschweig (Koordinierende Institution)
TU Clausthal
Universität Kiel
DSI Aerospace Technologie GmbH
REMONDIS Aqua Industrie GmbH & Co. KG
Ameno GmbH
EURAWASSER

TrinkXtrem: Anpassungsstrategien der öffentlichen Trinkwasserversorgung an Extremereignisse

Auch die Trinkwasserversorgung wird durch hydrologische Extremereignisse zunehmend vor Herausforderungen gestellt. In dem Forschungsprojekt TrinkXtrem kooperieren Wasserversorger und Forschungseinrichtungen, um das Management der Trinkwasserversorgung in Deutschland an Extremereignisse anzupassen. Die Forschungsarbeiten konzentrieren sich auf die vier Themenfelder Wasserressourcen, Betrieb, Wasserbedarf sowie neue Konzepte zum Preismanagement, Risikomanagement und Vorsorge.

Ziel des Forschungsprojektes ist es, Methoden, Vorsorgekonzepte sowie übertragbare praxisnahe Werkzeuge für Extremereignisse zu entwickeln. Hierbei werden maßgebliche Teilgebiete der Wasserversorgung von der Wassergewinnung und -aufbereitung über den Betrieb bis zum Wassergebrauch ebenso adressiert wie die unterschiedlichen Rohwassertypen (Grund-, Quell- und Oberflächenwasser). In repräsentativen Modellregionen der deutschen Fern- und Flächenwasserversorgung erfolgt eine beispielhafte Umsetzung.

TrinkXtrem

Verbundpartner
DVGW-Technologiezentrum Wasser (Koordinierende Institution)
Fraunhofer Institut für integrierte Schaltungen
Harzwasserwerke
Ingenieurgesellschaft Prof. Kobus und Partner
IWW Rheinisch-Westfälisches Institut für Wasserforschung
MOcons
TU Clausthal
Universität Stuttgart
Wasserversorgung Rheinhessen-Pfalz GmbH
Zweckverband Landeswasserversorgung

Destinationsresilienz - Qualitätsinfrastruktur für resilienten Tourismus

Vom 01. Juni 2021 bis 31. August 2022 läuft das Projekt 'Destinationsresilienz - Qualitätsinfrastruktur für resilienten Tourismus' unter Leitung des DKKV in Zusammenarbeit mit Futouris, der Nachhaltigkeitsinitiative der deutschen Reisebranche. Das Projekt wird unterstützt und gefördert von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Intention ist, Tourismus-Destinationen dabei zu unterstützen, ihre Resilienz gegenüber möglichen Gefahren und veränderten Rahmenbedingungen systematisch zu erhöhen.

Futouris
Tourismus. Gemeinsam. Zukunftsfähig.

DKKV
Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.
German Committee for Disaster Reduction

giz Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Die Ziele des Projektes sind zweigeteilt: einerseits wird auf konzeptioneller Ebene ein Analyseraster für Destinationsresilienz entwickelt, welches in drei Destinationen (Dominikanische Republik, Namibia und Sri Lanka) angewandt wird; andererseits, auf einer praktischen Ebene, trägt das entwickelte Analyseraster dazu bei, den Tourismussektor gegenüber Risiken zu sensibilisieren und gezielt beim Aufbau von Kapazitäten zu unterstützen. Dadurch sollen präventive Maßnahmen in den Fokus gerückt werden. Die Idee des Projektes ist, durch Erfahrungen, die im Rahmen der Covid-19 Pandemie gemacht wurden, zu verdeutlichen, welches Potenzial in risikoinformierter, klimasensibler und nachhaltiger Entwicklung liegt. Tourismus kann hier einen wichtigen Teil beitragen, besonders in Regionen, in denen großer Anteil der lokalen Wirtschaftsleistung im Tourismussektor liegt.

Unter Einbeziehung von Expert:innen konnte im Kontext von Tourismus ein Verständnis von 'Destinationsresilienz' erarbeitet werden. Angelehnt an die Definition des United Nations Development Programme (UNDP 2020) wird ein akteurszentriertes Verständnis verwendet, wonach die Resilienz einer Tourismusdestination durch die Handlungsfähigkeit ihrer Akteure bestimmt wird. Diese Fähigkeit beschreibt das in der Lage sein sich anzupassen, vorzubereiten, Risiken vorzubeugen und auf Krisen zu reagieren.

Grundlage für die Arbeit mit Akteuren in den Destinationen ist die Erarbeitung des Analyserasters, welches aufzeigen soll, welche Risiken und Gefahren, wie z.B. Naturgefahren, aber auch ökonomische und soziale Risiken, in einer Destination vorliegen und welche Auswirkungen diese auf unterschiedliche Akteure vor Ort haben können. Unter Einbeziehung der lokalen Akteure des Tourismussektors wird betrachtet, welche Maßnahmen ergriffen werden können, um diesen Risiken zu begegnen. Durch diesen Prozess werden Bereiche identifiziert, in denen es sinnvoll ist, Kompetenzen aufzubauen, bzw. zu erweitern.

Die anhaltenden Auswirkungen der COVID-19 Pandemie sorgen auch in den Projektdestinationen nach wie vor für Unsicherheiten und Einschränkungen, wodurch Teile der ursprünglich geplanten Aktivitäten neu organisiert werden mussten.

Im November 2021 konnte durch das Projektteam die erste grundlegende Analyse der Tourismusstrukturen und der lokalen Risiken in der Dominikanischen Republik durchgeführt werden. Die gewählte Projektdestination ist die Halbinsel Samaná im Nordosten des Landes. Es konnte ein umfangreicher Eindruck der lokalen Struktur, der involvierten Akteure und regionalen

Herausforderungen und Risiken mithilfe von Interviews, Akteurs-Kartierungen, Beobachtungen und sekundärer Datenanalyse gewonnen werden. In diesem Zuge hat sich die Möglichkeit eröffnet, die geplanten Projektaktivitäten gegenüber den Bürgermeistern der Region vorzustellen und die Bedeutung von Resilienz in diesem Kontext zu diskutieren. Im nächsten Schritt wird ein spezifischer Resilienzleitfaden, welcher mögliche Handlungsoptionen für unterschiedliche Akteursgruppen in Samaná zusammenfasst, erstellt.

Sowohl für die Dominikanische Republik als auch in Namibia und Sri Lanka konnten lokale Partner gewonnen werden, die die weitere Umsetzung der Maßnahmen unter Anwendung des erarbeiteten Konzeptes vor Ort begleiten.

Neben der konkreten Unterstützung beim Aufbau von Kapazitäten in den Projektdestinationen ist es Ziel des Projektes, die Reisebranche für das Thema Resilienz von Destinationen zu sensibilisieren. Zu diesem Zweck konnte die Bedeutung von Prävention und Vorbereitung im Zusammenhang mit den Projektaktivitäten auf verschiedenen Branchenveranstaltungen platziert werden. Als Geschäftsführer des DKKV hat Dr. Benni Thiebes beispielsweise an einer Paneldiskussion der Internationalen Tourismus Börse (ITB) teilgenommen und die Perspektive der Katastrophenvorsorge in die Diskussion einbringen können. Die Aufzeichnung finden Sie hier.

Im Rahmen des Projektes ist geplant, Schulungsmaßnahmen und Workshops anzubieten, um Potenziale und Hürden für die Resilienzsteigerung zu ermitteln. Um den Ansatz weiterzutragen und für andere Destinationen anwendbar zu machen, wird basierend auf dem entwickelten Analyseraster ein Rahmenkonzept für die Zertifizierung von resilienten Destinationen erarbeitet.

Das Projekt bietet durch die Kooperation mit Futouris die einmalige Möglichkeit, die Kompetenzen, Erfahrungen und Netzwerke aus dem Bereich des nachhaltigen Tourismus mit Risikomanagement und Katastrophenvorsorge zu verknüpfen.

Quelle: DKKV

INCREASE Corona Workshop Series:

Workshop Nr. 2 - Social aspects of vaccination against COVID-19

Das Projekt ‚Inclusive and Integrated Multi-Hazard Risk Management and Engagement of Volunteers to INCREASE Societal Resilience in Times of Climate Change' (INCREASE) widmet sich dem inklusiven und integriertem Multi-Gefahren-Risikomanagement und Freiwilligenengagement zur Erhöhung sozialer Resilienz im Klimawandel. Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung läuft das Projekt von 02/2021 bis 01/2025. Zur Projekt-Homepage gelangen Sie hier.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie und der Gesundheitslage, sowohl in den beiden Ländern als auch weltweit, hat das Projekt eine Reihe virtueller Workshops veranstaltet, in denen die aktuellen Entwicklungen der COVID-19-Pandemie mit besonderem Augenmerk auf die für das Integrierte Katastrophenrisikomanagement relevanten Aspekte diskutiert werden.

Welche Rolle spielen soziale Aspekte bei der Impfkampagne und wie werden die damit einhergehenden Herausforderungen im Iran und in Deutschland angegangen? Fragen wie diese wurden beim 2. Workshop der INCREASE Corona Workshop Reihe diskutiert. Der Workshop fand am 21. Februar 2022 als Online-Veranstaltung unter dem Titel 'Social aspects of vaccination against COVID-19' statt und erreichte mit verschiedenen englisch- und deutschsprachigen Beiträgen bis zu 45 interessierte Teilnehmende.

Die Reihe bringt im Rahmen von zweistündigen Workshops Expert:innen aus Deutschland, dem Iran und der ganzen Welt zusammen und beschäftigt sich mit aktuellen Entwicklungen der COVID-19-Pandemie mit besonderem Augenmerk auf die für das integrierte Katastrophenrisikomanagement relevanten Aspekte.

Der 2. Workshop der Reihe beschäftigte sich mit sozialen Aspekten und dem Erreichen einer hohen Impfquote. Dabei orientierten sich die Beiträge an den ethischen Aspekten der Impfung und den gesellschaftlichen Herausforderungen, wie den Ängsten der Menschen, Kommunikationsstrategien, sozialem Vertrauen und weiteren Themen, die für die Impfkampagnen in den beiden Ländern relevant sind.

Hierbei wurden folgende Beiträge gebracht:

Prof. Dr. Steffen Augsberg (Justus-Liebig-Universität Gießen und Deutscher Ethikrat) schilderte chronologisch die Impfkampagne in Deutschland und diskutierte die Impfpflicht im Gesundheitssektor sowie in der Allgemeinheit.

Dr. Abbas Ostadtaghizadeh (Tehran University of Medical Sciences) stellte seine Ergebnisse zu COVID-19 in der Obdachlosigkeit mit besonderem Hinblick auf Vulnerabilitäten, Risiken und Risikomanagement vor. Hier präsentierte er unter anderem einen Auszug von kategorisierten Vulnerabilitätsfaktoren.

Dr. Tahereh Changiz (Pasteur Institute of Iran) berichtete, wie die Provinz Isfahan im Iran, mit sozialen Aspekten der Impfung umging und wie häusliche Pflegeeinrichtungen genutzt wurden, um Menschen zu erreichen, die keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben.

Dr. Lutz Liffers (Freie Hansestadt Bremen) zeigte die sozialraumorientierte Impfkampagne des Stadtstaats Bremen auf, die im deutschen Bundesländervergleich die höchste Impfquote erreichte, und präsentierte die Erfahrungen als Best-Practice-Beispiel. Die größten Herausforderungen lagen dabei in der Kommunikation

mit der Bevölkerung in Hinblick auf die hohe Diversität in vielen Stadtteilen und dem Misstrauen den Akteur:innen und der Impfung gegenüber.

Abschließend diskutierte **Dr. Farnaz Arefian** (University College London; Silk Cities project) die Beiträge mit Blick auf den Bedarf eines inklusiven Ansatzes in der Impfkampagne. Die Inklusion stellt generell eine große Herausforderung im Katastrophenrisikomanagement dar, sodass INCREASE hier auf ein Integrated Disaster Risk Management (IDRM) Rahmenwerk-Konzept hinarbeitet.

Quelle: INCREASE

Meldungen

Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) 2022

Passend zum thematischen Schwerpunkt des Leitartikels fand vom 24. – 28. Januar 2022 das 14. jährliche 'Global Forum for Food and Agriculture' in Berlin statt und wurde virtuell von rund 2.500 Zuschauer:innen pro Konferenztag im Livestream verfolgt. Die weltweit führende Konferenz zum Thema Ernährungssicherung sowie Landwirtschaft brachte Expert:innen der Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft aus 125 Ländern zusammen. Diese konnten sich in 21 Diskussions-Sessions über lessons-learned sowie best-practices austauschen, um mit- und voneinander zu lernen. Das übergeordnete Ziel war es, multilaterale Lösungsansätze zu erarbeiten, welche die Sicherung der Welternährung gewährleisten.

Im Detail befasste sich die GFFA 2022 mit dem Thema 'Nachhaltige Landnutzung: Ernährungssicherheit beginnt beim Boden' und sprach damit eine, wenn nicht die wichtigste Herausforderung der globalen Ernährungssituation direkt an. Die Relevanz nährstoffreicher Böden geht nicht nur darauf zurück, dass weit über 90 Prozent der weltweiten Nahrungsmittelproduktion von diesem abhängig sind. Die Tatsache, dass der Boden die wichtigste terrestrische Kohlenstoffsenke der Erde darstellt, zeigt zusätzlich welche Rolle er in der nachhaltigen Anpassung an den Klimawandel spielt. Dennoch ist zunehmend festzustellen, dass die Qualität der Böden tendenziell bereits seit längerer Zeit rapide abnimmt.

Umso wichtiger ist es nun dieser Entwicklung als internationales Kollektiv proaktiv entgegenzuwirken, damit die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung weiterhin gewährleistet und der Verlust biologischer Vielfalt verringert werden kann.

Quelle: GFFA 2022 Berlin Agriculture Ministers' Conference

Masterstudiengang Katastrophenvorsorge und -management (KaVoMa)

Der Bewerbungszeitraum für den weiterbildenden Masterstudiengang 'Katastrophenvorsorge und -management' (KaVoMa) startet am 15. April und endet am 15. Juli 2022.

Der berufsbegleitende Masterstudiengang richtet sich an Fach- und Führungskräfte aus dem Bevölkerungs- und Katastrophenschutz. Seit 2006 wird er von der Universität Bonn in Kooperation mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) angeboten.

Die Student:innen arbeiten in Behörden und Organisation mit Sicherheitsaufgaben (BOS), KRITIS-Unternehmen (z.B. Krankenhäuser, Energieversorger) und anderen Bereichen der Zivilgesellschaft.

KATASTROPHENVORSORGE UND -MANAGEMENT

Weitere Informationen zu den Bewerbungsunterlagen entnehmen Sie der Webseite sowie dem Informationsflyer.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an kavoma@uni-bonn.de.

55. Essener Tagung für Wasserwirtschaft: Wasserwirtschaft im Klimawandel

Der Klimawandel stellt die Gesellschaft insgesamt und die Wasserwirtschaft insbesondere vor enorme Herausforderungen. Die diesjährige 55. Essener Tagung, die vom 09. bis 11. März 2022 digital stattfand, stellte deshalb in diesem Jahr die Wasserwirtschaft im Klimawandel in den Fokus.

Die extremen Niederschlagsereignisse und die damit verbundene Hochwasserkatastrophe in verschiedenen Flusstälern Westdeutschlands im Juli 2021 haben einschneidend vor Augen geführt, welche dramatischen Auswirkungen Extremwetterereignisse haben können. Es wird erwartet, dass deren Häufigkeit und Intensität im Zuge des Klimawandels zunehmen, dies gilt für Starkregenereignisse einerseits und Dürreperioden andererseits. Die Anpassung der Wasserwirtschaft an diese Folgen des Klimawandels, aber auch der Weg in die Klimaneutralität sind Themen von herausragender Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund und weiteren hochaktuellen Themen, wie abwasserbasierter Epidemiologie, der Digitalisierung der Wasserwirtschaft und neuen Verfahren in der Wasseraufbereitung und Abwasserbehandlung sowie Möglichkeiten der Ressourcenrückgewinnung aus Klärschlamm nahmen über 600 Interessierte an den zahlreichen Beiträgen und Diskussion der Veranstaltung teil. Im Themenblock ‚Klimaanpassung' zeigte der Geschäftsführer des DKKV, Dr. Benni Thiebes, Maßnahmen zur Vorbeugung und Verringerung von Katastrophenrisiken auf. Am Beispiel der Flutkatastrophe im Juli 2021 und der SARS-CoV-2-Pandemie erläuterte er verschiedene Aspekte des Katastrophenrisikomanagements, wie die Bedeutung von Risikokommunikation, Frühwarnung und Risikoanalysen, auf. Auch DKKV-Mitglied und Präsident vom Umweltbundesamt Prof. Dr. Dirk Messner berichtete zum Auftakt, wie Wasser in Zeiten des Klimawandels bewirtschaftet werden kann.

Die Essener Tagung stellt mit dieser Plattform regelmäßig einen zentralen Treffpunkt des Fachpublikums aus der Wasserwirtschaft für einen umfassenden Informationsaustausch zur Verfügung, um Synergien zwischen verschiedenen Akteuren zu schaffen und die Wasserwirtschaft nachhaltig zu gestalten. Die veröffentlichten Beiträge der Vortragenden erscheinen in der Schriftreihe ‚Gewässerschutz – Wasser – Abwasser' und können weiterhin (kostenpflichtig) hier erworben werden.

Quelle: DKKV

Susanne Buiter leitet künftig das GFZ

Prof. Dr. Susanne Buiter wird ab dem 15. Mai 2022 neue Vorständin des Helmholtz-Zentrum Potsdam – Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ) und löst damit den bisherigen kommissarischen Wissenschaftlichen Vorstand Prof. Dr. Niels Hovius ab.

Susanne Buiter studierte Geophysik in Utrecht und ist seit 2020 Professorin für Tektonik und Geodynamik an der RWTH Aachen University. Zuvor arbeitete sie in der Schweiz, in Kanada und in Norwegen, wo sie unter anderem das Team ‚Solid Earth Geology' am staatlichen geologischen Dienst Norwegens NGU leitete. Nun wurde sie zur neuen Wissenschaftlichen Vorständin und zur Sprecherin des Vorstands berufen.

Das DKKV wünscht Frau Prof. Dr. Susanne Buiter alles Gute und viel Erfolg bei ihrer neuen Tätigkeit und freut sich auf die gemeinsame Arbeit.

Weitere Informationen finden Sie hier.

WebTalk-Reihe 'Klimawandel und Katastrophenschutz' des Bonner Netzwerkes Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement

Die Folgen von extremen Naturereignissen treffen jedes Jahr eine Vielzahl von Menschen und verursachen Schäden in Milliardenhöhe. Ein Teil dieser Naturereignisse wird vom Klimawandel beeinflusst, insbesondere klimatische Extremereignisse wie Überflutungen, Hitzewellen und Wirbelstürme. Mit der WebTalk-Reihe 'Klimawandel und Katastrophenschutz' möchte das Netzwerk die vielfältigen Verflechtungen zwischen diesen beiden Themen aus Perspektiven der Praxis, Wissenschaft und Politik beleuchten.

Den Auftakt machte eine Veranstaltung zu der verheerenden Flutkatastrophe im Juli 2021 in Westdeutschland. Es wurden die Hintergründe des Starkregenereignisses betrachtet, inwiefern der Klimawandel heute und bei zukünftigen Starkregenereignissen eine Rolle spielt und welche Veränderungsnotwendigkeiten sich daraus ergeben. Der zweite WebTalk gab einen Einblick in die Arbeit der Welthungerhilfe und deren Engagement für einen Paradigmenwechsel: weg von einer rein reaktiven, hin zu einer vorausschauenden humanitären Hilfe. Im dritten WebTalk stellten verschiedene Netzwerkpartner ihre Aktivitäten und Projekte rund um das Thema Wald- und Vegetationsbrände vor.

Weitere Veranstaltungen der Reihe sind zu Themen wie Klimawandel in Städten und Ehrenamtliches Engagement im Katastrophenschutz geplant. Alle WebTalks werden auch auf dem YouTube-Kanal des Netzwerkes veröffentlicht. Informieren Sie sich über weitere Veranstaltungen und die Aktivitäten des Netzwerkes auf der Webseite und auch auf Twitter.

Quelle: Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement

Call for Papers: Disaster Research Days (DCNA)

Wissenschaft und Forschung spielen eine wesentliche Rolle bei der Prävention von Katastrophen und dem Aufbau resilienter Systeme. Der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis sowie der gemeinsame Diskurs mit Expert:innen aus Behörden, Einsatzorganisationen und der Wirtschaft sind entscheidend, um auf Herausforderungen in der Prävention und Bewältigung von Katastrophen bestmöglich vorbereitet zu sein. Die Disaster Research Days 2022 unterstützen diesen Dialog und die Vernetzung zwischen den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen und Fachbereichen im Katastrophenmanagement. Die #DRD22 finden vom 12. bis 14. Oktober an der Universität Innsbruck statt. Möchten Sie einen Beitrag für die Disaster Research Days in Innsbruck einreichen? Positiv begutachtete Beiträge werden in einem Tagungsband veröffentlicht. Die interessantesten Beiträge werden von Expert:innen begutachtet und als Vortrag in das Konferenzprogramm aufgenommen. Alle anderen sind eingeladen, ihren Beitrag im Rahmen einer Postersession zu präsentieren. Ausgewählte Artikel werden in einer Sonderausgabe des International Journal for Disaster Risk Reduction veröffentlicht.

Ein Abschnitt (zwei Seiten mit Tabellen und Abbildungen) kann sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache verfasst werden und sollte den folgenden Themenschwerpunkten zugeordnet werden:

- Katastrophenrisiko: bspw. Risiko- und Katastrophenkommunikation
- Kritische Infrastrukturen: bspw. Vulnerabilität bei Naturgefahren
- Massenbewegungen, Lawinen und Erdbeben: bspw. Geographisches Datenmanagement und -verarbeitung
- Extreme Wetterereignisse: bspw. Starkregen und Dürre
- Hochwasser: bspw. Modellierung des Hochwasserrisikos
- Öffentliche Gesundheit: bspw. Aktuelle Studien zu Covid-19

Sie können Ihre Beiträge hier bis zum 9. Mai 2022 einreichen.

Zur Veranstaltung gelangen Sie hier.

Unentdecktes Potenzial? - Spontanhelfer als Einsatzkraft

Welches Potenzial haben Spontanhelfer:innen im Katastrophenschutz? Wie können sie effektiv in den Einsatz eingebunden werden? Und wo liegen ihre Grenzen? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die Online-Diskussion 'Unentdecktes Potenzial? – Spontanhelfer als Einsatzkraft' der Programmreihe von NeueStadt.org am 23.02.2022.

Unter Moderation vom Behörden Spiegel diskutierten: **Stefan Voßschmidt** (Dozent im Referat Grundlagen der Aus- und Fortbildung, Qualitätsmanagement, Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung), **Andreas Karsten** (Deutsche Gesellschaft zur Förderung von Social Media und Technologie im Bevölkerungsschutz), **Harald Erkens** (Referent, Bundesministerium der Verteidigung) und **Dieter Schöffmann** (Bereichsleiter Politische Partizipation, Kölner Freiwilligen Agentur e.V.).

Bei den Panelisten war schnell klar: Spontanhelfer:innen liefern einen immensen Mehrwert für den Katastrophenschutz und sollten mit in die Gefahrenabwehr integriert werden. Unter ihnen gibt es diverse Fähigkeiten und Kapazitäten, sie sind schnell handlungsfähig und sie sind flexibel einsetzbar.

Im Ereignisfall kommt es darauf an, 'in Krisen Köpfe zu kennen', sodass die Kooperation vorab geplant und geübt werden soll. Hier ist es wichtig, dass man sich auf Augenhöhe begegnet und gegenseitig respektiert. Für die Spontanhelfer:innen besteht bei der Hilfe kein Grund zur Sorge: es sind bundesweit bereits alle rechtlichen Fragen zu ihrer Sicherheit geklärt. Von neuen Gesetzen zur Spontanhilfe wird abgesehen, aber die Erwähnung von Spontanhelfer:innen im Rahmen der Landeskatastrophenschutzgesetze oder auch dem Zivilschutz- und Katastrophenhilfegesetz würde für Transparenz und ihre öffentliche Wertschätzung sorgen.

Literatur

Abschlussbericht des vom Minister des Innern berufenen Kompetenzteams Katastrophenschutz

Herausgeber: Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Download: https://www.im.nrw/system/files/media/document/file/berkompetenzteam2_0.pdf

Zusammenfassung: Bei dem Abschlussbericht handelt es sich um die Quintessenz der intensiven Beratungen dieses Kompetenzteams Katastrophenschutz. Die große Chance der Arbeit dieses interdisziplinär arbeitenden Kompetenzteams war es, Antworten auf die drängenden Fragen zur Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes in Nordrhein-Westfalen zu finden und damit Lösungswege aufzuzeigen. Diese Weiterentwicklung ist gerade mit Blick auf die Auswirkungen des Klimawandels und sich häufenden Umweltkatastrophen unabdingbar.

Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Wirtschaft: Den Strukturwandel erfolgreich gestalten

Herausgeber: Umweltbundesamt

Download: https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/auf-dem-weg-zu-einer-nachhaltigen-wirtschaft

Zusammenfassung: Die Broschüre stellt Kernbotschaften und Handlungsempfehlungen für einen erfolgreichen Strukturwandel zur Green Economy anschaulich und allgemeinverständlich dar. Sie wurde im Rahmen des RFEOPLAN-Vorhabens 'Ökologischer Strukturwandel' (FKZ 3716 14 101 0) erarbeitet. Die Broschüre richtet sich dabei vor allem an die Fachöffentlichkeit und interessierte Laien. Neben allgemeinen Ausführungen zum ökologischen Strukturwandel werden insbesondere die Branchen Automobilwirtschaft und Basischemie untersucht.

Bevölkerungsschutzmagazin 04/2021: Pandemie und Hochwasserkatastrophe

Herausgeber: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

Download: https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Publikationen/BSMAG/bsmag-21-04.pdf?__blob=publicationFile&v=5

Zusammenfassung: Das Magazin Bevölkerungsschutz informiert die Bürger:innen viermal im Jahr über aktuelle Themen im Bevölkerungsschutz. Thema des Magazins 04/2021 sind die weltweite Herausforderung der Corona-Pandemie und das verheerende Hochwasser im Juli 2021. Hier haben auch Dr. Benni Thiebes und Ronja Winkhardt-Enz aus der Geschäftsstelle des DKKV einen Artikel geschrieben, der sich mit der Fortentwicklung und Stärkung der Katastrophenvorsorge befasst.

Die Schaden-Chronik der deutschen Versicherer: Naturgefahrenreport 2021

Herausgeber: Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Download: https://www.gdv.de/de/zahlen-und-fakten/publikationen/naturgefahrenreport

Zusammenfassung: Der Report bilanziert jährlich die Naturgefahrenschäden an Gebäuden, Gewerbe, Industrie und Fahrzeugen. Thematisiert wird insbesondere, wie Naturkatastrophen das Leben der Betroffenen verändern und welche Auswirkungen das für die Prävention vor Naturgefahren hat.

Economic losses from weather and climate-related extremes in Europe reached around half a trillion euros over past 40 years

Herausgeber: European Environment Agency

Download: https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/b42143c2-8fa4-11ec-8c40-01aa75ed71a1/language-en

Zusammenfassung: Die EU-Anpassungsstrategie zielt darauf ab, die Resilienz zu stärken und sicherzustellen, dass Europa gut darauf vorbereitet ist, die Risiken des Klimawandels zu bewältigen und sich an seine Auswirkungen anzupassen, einschließlich der Begrenzung wirtschaftlicher Verluste und anderer Schäden. Um politische Prozesse zur Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen, müssen Daten über diese Verluste in allen EEA-Mitgliedsländern gesammelt und in kohärenter Weise über Jahrzehnte hinweg berichtet werden.

Erste Ergebnisse der Umfrage unter Spontanhelfenden der Flutkatastrophe 2021

Autor:innen: M. Bier, C. Stephan, R. Fathi, F. Friedrich, A. Kahl & A. Fekete

Download: 10.13140/RG.2.2.13686.47687

Zusammenfassung: An der bundesweiten Umfrage unter Spontanhelfenden der Flutkatastrophe 2021 haben im Zeitraum vom 28.10.-12.12.2021 über 2.500 Personen teilgenommen. Die Umfrage gibt einen detaillierten Einblick in verschiedene Bereiche der Spontanhilfe während der Flutkatastrophe im Juli 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Dazu zählen Aspekte wie die Motivation der Spontanhelfenden, die Information und Kommunikation mit- und untereinander und die Sicherheit vor und während der Einsätze. Ebenso wurden Erkenntnisse zur Zusammenarbeit mit etablierten Einsatzorganisationen, zur erlebten Solidarität, Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit, zu Grundhaltungen der Spontanhelfenden, zu gesellschaftlichem Engagement sowie zu Verbesserungsmöglichkeiten der Spontanhilfe gewonnen.

Global Risks Report 2022, 17th Edition

Herausgeber: World Economic Forum

Download: https://www.weforum.org/reports/global-risks-report-2022

Zusammenfassung: Der Global Risks Report untersucht die Wahrnehmung globaler Risiken durch Risikoexpert:innen und weltweit führende Vertreter:innen aus Wirtschaft, Regierung und Zivilgesellschaft. Dabei werden Risiken in fünf Kategorien untersucht: Wirtschaft, Umwelt, Geopolitik, Gesellschaft und Technologie. Jedes Jahr werden in dem Bericht auch Schlüsselrisiken analysiert, die in vertiefenden Kapiteln näher untersucht werden. Dabei kann es sich um Risiken handeln, die in der Umfrage besonders hervorgehoben wurden, um Risiken, für die sich erste Warnzeichen abzeichnen, oder um potenzielle blinde Flecken in der Risikowahrnehmung.

IPCC Report 2022, 6th Edition

Herausgeber: Intergovernmental Panel on Climate Change

Download: https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2/

Zusammenfassung: Der Bericht bewertet die Folgen des Klimawandels. Dabei werden Ökosysteme und die biologische Vielfalt weltweit bis hin zur regionalen Ebene sowie die Folgen für Mensch und Gesellschaft, Kulturen, Siedlungen und Infrastrukturen betrachtet. Der Bericht untersucht Verwundbarkeiten sowie Anpassungskapazitäten und -grenzen natürlicher Systeme und menschlicher Gesellschaften. Auf diese Weise liefert er Informationen über Anpassungs- und Minderungsmaßnahmen zur Verringerung klimabedingter Risiken und zeigt Optionen für die Schaffung einer nachhaltigen, resilienten und gerechten Zukunft für alle auf.

Nationale Wasserstrategie

Herausgeber: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Download: https://www.bmuv.de/download/nationale-wasserstrategie/

Zusammenfassung: Die Nationale Wasserstrategie des BMU betrachtet die Herausforderungen der Wasserwirtschaft in Deutschland bis zum Jahr 2050. Sie beschreibt für zehn strategische Themen, wo wir bis 2050 in Deutschland hinwollen und welche Ziele und Maßnahmen das BMU auf dem Weg dorthin verfolgt.

Special Report 2022: New threats to human security in the Anthropocene - Demanding greater solidarity

Herausgeber: United Nations Development Programme

Download: http://hs.hdr.undp.org/pdf/srhs2022.pdf

Zusammenfassung: Globale Entwicklungsfortschritte führen nicht automatisch zu einem größeren Sicherheitsgefühl. Neue Daten und Analysen in dem Bericht 'New Threats to Human Security in the Anthropocene' zeigen, dass das Sicherheitsgefühl der Menschen in fast allen Ländern, auch in den reichsten Ländern, auf einem Tiefpunkt angelangt ist - trotz jahrelanger Entwicklungserfolge. Diejenigen, die von einem der höchsten Niveaus in den Bereichen Gesundheit, Wohlstand und Bildung profitieren, berichten über noch größere Ängste als vor 10 Jahren. Um diese Diskrepanz zwischen Entwicklung und gefühlter Sicherheit zu überwinden, fordert der Bericht mehr Solidarität über Grenzen hinweg und einen neuen Entwicklungsansatz, der es den Menschen ermöglicht, frei von Not, Angst, Furcht und Unwürdigkeit zu leben.

Veranstaltungen

Fachtagung für Kritische Infrastrukruren mit begleitender Fachausstellung (KRIFA)

3. Mai 2022, Messe und Congress Centrum in Münster

Die KRIFA wendet sich im Jahr 2022 bereits zum 8. Mal an Fachleute aus den Bereichen Katastrophenschutz und Kritische Infrastrukturen, wie Feuerwehr, Rettungsdienst, Hilfsorganisationen, Gesundheitswesen sowie die zuständigen zivilen Gefahrenabwehrbehörden. Ziel der KRIFA ist es, eine Plattform für den aktiven Austausch zu schaffen. Vorträge zu Best Practice und Lessons Learned sind Basis des Programms. Darüber hinaus werden aktuelle Herausforderungen, Lösungen und Planungen des Katastrophenschutzes thematisiert.

Zur Veranstaltung gelangen Sie hier.

INTERSCHUTZ 2022

20. - 25. Juni 2022, Messegelände in Hannover

„Teams, Taktik, Technik – Schutz und Rettung vernetzt". Damit zielt die Weltleitmesse für Feuerwehr, Rettungswesen, Bevölkerungsschutz und Sicherheit auf zwei Aspekte ab, die entscheidend sind für Gegenwart und Zukunft: den Einsatz innovativer digitaler Lösungen, aber auch die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure und Institutionen. Auf beiden Ebenen gilt das Stichwort Vernetzung als Leitthema der INTERSCHUTZ 2022.

Zur Veranstaltung gelangen Sie hier.

Disaster Research Days 2022

12. - 14. Oktober 2022, Universität Innsbruck

Wissenschaft und Forschung spielen eine wesentliche Rolle bei der Prävention von Katastrophen und dem Aufbau resilienter Systeme. Der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis sowie der gemeinsame Diskurs mit Expert:innen aus Behörden, Einsatzorganisationen und der Wirtschaft sind entscheidend, um auf Herausforderungen in der Prävention und Bewältigung von Katastrophen bestmöglich vorbereitet zu sein. Die Disaster Research Days 2022 unterstützen diesen Dialog und die Vernetzung zwischen den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen und Fachbereichen im Katastrophenmanagement. Möchten sie einen Beitrag für die Veranstaltung einreichen? Dann finden Sie hier den Call for Papers.

Zur Veranstaltung gelangen Sie hier.

Weitere Veranstaltungen finden Sie auf unserer Webseite.

DKKV Intern

Mitgliederentwicklung

Auch zu Beginn des Jahres 2022 gewinnt das DKKV wieder zahlreiche, neue Mitglieder. Neben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) als institutionelles Mitglied, heißt das DKKV die folgenden persönlichen Mitglieder (pMi) und Young Professionals (YP) herzlich willkommen:

Achim Hackstein (pMi) ist seit 1980 im Bereich der Leitstellen der nicht-polizeilichen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) tätig. Er hat lange Jahre Seminare zu den verschiedensten, leitstellenspezifischen Themen durchgeführt und berät Leitstellen mit dem systemischen Beratungsansatz. 2014 gründete er gemeinsam mit heute noch im Vorstand vertretenen Mitstreiter:innen, die für Leitstellen verantwortlich sind, den Fachverband Leitstellen e.V.. Aktuell leitet er den kommunalen Teil der Kooperativen Regionalleitstelle Nord in Harrislee bei Flensburg.

Armin Zeising (pMi) ist Ingenieurswissenschaftler und arbeitet zurzeit im Rahmen seiner Dissertation zur Einsatzabwicklung in Verbindung mit dem Projektmanagement. Darüber hinaus ist er seit 25 Jahren ehrenamtlich bei der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) tätig.

Fabian Flöck (YP) befindet sich aktuell am Ende seines Bachelorstudiengangs Geographie in Bonn und interessiert sich insbesondere für die Schnittstelle von physischer und Humangeographie. Von Februar bis März ist er mit Prof. Dr. Lothar Schrott der Universität Bonn für das „HyPerm"-Forschungsprojekt zur Untersuchung des Permafrostaufkommens der Hochanden in Argentinien unterwegs. Neben seinem Studium und der Arbeit in der Forschungsgruppe ist er auch ehrenamtlich bei „UN im Klassenzimmer" und „BIMUN/SINUB e.V." tätig.

Julius Schlumberger (YP) studierte Umweltingenieurwissenschaften und Hydraulic Engineering (Schwerpunkt Flood Risk) in Aachen und Delft. Derzeit promoviert er im Kontext des Forschungsprojekts MYRIAD-EU an der VU Amsterdam und bei Deltares. Sein Ziel ist die Entwicklung eines Frameworks zur Entscheidungshilfe für langfristige robuste und flexible Anpassungsplanung, welches im Kontext von komplexen Systemen (im Sinne von Interaktionen und Abhängigkeiten von Risiko-Treibern bzw. Dynamiken von Multi-Stakeholder-Systemen) angewendet werden kann.

Michael Skala (YP) ist Student der Fachhochschule in Kiel im Bereich Soziale Arbeit und Gesundheit und beruflich im deutsch/dänischen Bevölkerungsschutz in den Bereichen Rettungsdienst und Feuerwehr aktiv. Dazu engagiert er sich seit vielen Jahren ehrenamtlich im Katastrophenschutz. Zu seinen Arbeitsfeldern zählen neben diversen praktischen bevölkerungspädagogischen Projekten auch eine aktivierende Arbeit im sozialraumorientierten Bevölkerungsschutz. Hier verfolgt er einen Aktionsforschungsansatz zur Förderung von „Community Resilience" und der Katastrophenvorsorge.

Milva Tannenbaum (YP) studiert „Katastrophenvorsorge und -management". Neben ihrem Masterstudium arbeitet sie beim ASB Landesverband Hamburg im Bereich Bevölkerungsschutz.

Peter Brandmann (pMi) ist seit 30 Jahren Ortsbeauftragter des THW Nürnberg, Mitglied im Stab der örtlichen Einsatzleitung der Stadt Nürnberg, sowie seit Dezember 2020 technischer und organisatorischer Berater in der Corona Impfkoordination der Stadt Nürnberg. Neben seinen praktischen Erfahrungen hat er das Aufbaustudium Krisen- und Katastrophenschutzmanagement (ASUS/Allensbach) absolviert.

Prof. Dr. Peter Schmiedtchen (pMi) ist seit seinem Eintritt in den Ruhestand 2021 als unabhängiger Berater für Sicherheits- und Notfallmanagement tätig. Zuvor hat er mehr als 30 Jahre für die Drägerwerk AG, zuletzt international als Head of Safety and Emergency Management, gearbeitet. Er ist Gründungsmitglied des Studienganges „Sicherheit und Gefahrenabwehr", der gemeinsam von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, der Hochschule Magdeburg-Stendal und dem IBK Heyrothsberge angeboten wird und hält seit 2003 Vorlesungen. 2015 wurde er zum Honorarprofessor für Gefahrenabwehr in diesem Studiengang berufen. Prof. Dr. Schmiedtchen studierte Physik an der Staatlichen Universität Charkiw und promovierte 1990 mit dem Thema „Grundlagen und Möglichkeiten der Infrarotmesstechnik im Brandschutz" an der Technischen Universität Dresden.

Stefan Merten (YP) ist seit 35 Jahren ehrenamtlich im Bevölkerungsschutz tätig, hauptberuflich Leiter der Stabsstelle Revision, Compliance, Datenschutz in der Behördenleitung der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) und nebenamtlicher Dozent in der Führungskräfteaus- und -fortbildung des THW. Bei der Flutkatastrophe 2021 war er als Leiter des Leitungs- und Koordinierungsstabes der THW-Leitung eingesetzt. Er arbeitet derzeit an seiner Masterarbeit zum Abschluss des KaVoMa-Studiums an der Universität Bonn.

Das DKKV und alle neuen Mitglieder freuen sich auf die Zusammenarbeit, den fachlichen Austausch und die Erweiterung des Netzwerks.

Zum Jahresende 2021 ist Julia Herrmann, Young Professional, aus dem DKKV ausgetreten. Das DKKV wünscht für ihren Berufs- und Lebensweg weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

Aus der Geschäftsstelle

Kevin Klein studiert an der Universität Bonn den Master of Science in Geographie mit Forschungsschwerpunkt "Umweltsysteme im Wandel" und absolviert im Rahmen des Studiums seit dem 01. Februar 2022 ein Pflichtpraktikum in der Geschäftsstelle des DKKV. Darüber hinaus unterstützt er auch das Sekretariat des Bonner Netzwerks Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement. Seine Tätigkeiten umfassen die Betreuung der Webseiten und die Redaktion des aktuellen und kommenden Newsletters beider Organisationen. Während seines Praktikums ist er über kevin.klein@dkkv.org erreichbar.

André Voth studiert Rettungsingenieurwesen am Institut für Rettungsingenieurwesen und Gefahrenabwehr der Technischen Hochschule Köln und absolvierte im Rahmen seines Studiums vom 01. Oktober 2021 bis zum 28. Februar 2022 ein Pflichtpraktikum in der Geschäftsstelle des DKKV. Seit dem 01. April 2022 ist er als studentische Hilfskraft wieder in der Geschäftsstelle des DKKV tätig und unterstützt das Projekt „Aqua-X-Net". André Voth ist über andré.voth@dkkv.org erreichbar.

Impressum

Die institutionellen Mitglieder des DKKV sind:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

DLR

giz Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Technisches Hilfswerk

Deutscher Wetterdienst
Wetter und Klima aus einer Hand

GFZ Helmholtz-Zentrum Potsdam

Deutsches Rotes Kreuz

UFZ HELMHOLTZ Zentrum für Umweltforschung

CEDIM

UNITED NATIONS UNIVERSITY
UNU-EHS
Institute for Environment and Human Security

Umwelt Bundesamt

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

StEB Köln

Deutsches Komitee
Katastrophenvorsorge e.V.
Kaiser-Friedrich-Str. 13
53113 Bonn

0228/26 199 570
info@dkkv.org
www.dkkv.org
@DKKV_GermanDRR
@dkkv_germandrr
deutsches-komitee-katastrophenvorsorge-e-v

Editing und Layout:
Geschäftsstelle DKKV

Das DKKV

ist...

Plattform für Katastrophenvorsorge in Deutschland.

Mittler zu internationalen, auf dem Gebiet der Katastrophenvorsorge tätigen Organisationen und Initiativen.

Kompetenzzentrum für alle Fragen der nationalen und internationalen Katastrophenvorsorge.

unterstützt...

fachübergreifende Forschungsansätze zur Katastrophenvorsorge in anderen Fachsektoren sowie in Politik und Wirtschaft.

die Verbreitung der Erkenntnisse der Katastrophenvorsorge auf allen Ebenen des Bildungsbereichs.

empfiehlt...

die Umsetzung der vorhandenen Erkenntnisse zur Katastrophenvorsorge in Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

die Weiterentwicklung einer fach- und länderübergreifenden Kooperation in der operativen Katastrophenvorsorge.

die Entwicklung medialer Strategien zur Förderung und Stärkung des Vorsorgebewusstseins in der Gesellschaft.